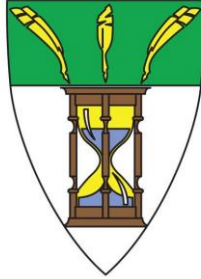


Les Mémoires du Lycée Ermesinde



Das Böse

Mémoire individuel

Verfasser: Laurence Welbes

Klasse: 2MG

Begleiter: Mme Katy Fox

Luxembourg, 2013-2014

April 2014

Inhaltsverzeichnis

Eigenständigkeitserklärung	1
Prüfungsbescheinigung	1
Inhaltsverzeichnis	2
Normal	3
Definition: Was ist das Böse?	5
Perspektiven des Bösen in den Sozialwissenschaften	9
Hexenverfolgung	9
Entstehung der Kriminologie	17
Definition	17
Stanley Milgram	23
Das Stanford Prison Experiment- Philipp Zimbardo	26
Schlussfolgerung	32
Sigmund Freud	34
Konrad Lorenz	36
Hans Jonas	39
Jean-Paul Sartre	41
Hannah Arendt	44
Annemarie Pieper	47
Schlussfolgerung	49
Persönlicher Teil: Gedankenexperiment	53
Erklärung	61
Schlussfolgerung	63

Einleitung

Mein Interesse für das Böse besteht bereits seit einigen Jahren. Ich habe angefangen mich zu fragen, was den Menschen zu dem macht, was er ist. Schließlich habe ich im Internet das Buch „*Der Soziopath von Nebenan*“, von Martha Stout entdeckt und gekauft. Sie beschreibt Menschen, von denen ich noch nie gehört hatte, Menschen ohne Gewissen. Anfangs waren meine Überlegungen über das Böse einfacher und idealistischer.

Für mich waren Täter auch immer zugleich Opfer und konnten nichts für ihre Tat. Das ist anders als bei den Menschen ohne Gewissen, die niemals Reue empfinden und bei denen hinter jeder Tat eine Absicht steckt. Dadurch habe ich mich gefragt, wer diese Menschen sind und ob ich nicht vielleicht selbst welche kenne. Dann fragte ich mich, wie viel von dem Bösen in mir selbst steckt und was mich oder einen anderen Menschen dazu bringt, böse zu sein.

Deshalb wollte ich in dieser Arbeit gerne herausfinden, wieso der Mensch böse ist. Trägt der Mensch ebenso das Gute als auch das Böse in sich? Ist es so, dass niemand nur gut oder nur böse ist? Was mich vor allem interessierte zu Anfang dieser Arbeit, war das abgrundtiefe Böse, das Böse was wir normaldenkende Menschen nicht nachvollziehen können. Deshalb fragte ich mich, wie man das erklären kann und ob es zu den Phänomenen des Bösen, Theorien und Überlegungen gibt.

Normal ist ein sehr relatives Wort, deshalb definiere ich meine Auffassung von normal, damit es keine Missverständnisse gibt.

Normal: Normal bedeutet für mich, dass man sich den wichtigsten gesellschaftlichen und auch menschlichen Normen anpasst. Gesellschaftliche und menschliche Normen liegen meiner Meinung nach sehr nahe zusammen, es sind die Grundsätze wie Mitleid, Hilfsbereitschaft und Respekt an die sich jeder halten sollte. Ein normaler Mensch sollte in der Lage sein, anderen Menschen zu helfen, sich mit deren Meinungen und Wünschen auseinanderzusetzen und auch ihre Freiheit zu respektieren.

Man sollte seine Mitmenschen so behandeln wie man selbst behandelt werden möchte und sie nicht wegen ihrem Aussehen, ihrer Kultur oder ihrer Religion ausgrenzen. Um mein Verständnis von normal mit der Idee des Bösen in Verbindung zu bringen, gibt es für mich Grundsätze, die man auf jeden Fall immer beachten sollte. Man darf Andere nicht aus Spaß verletzen, sie absichtlich quälen und ihnen somit ihr Recht auf die Eigenbestimmung über ihren Körper und Geist, nehmen.

Das ist mein persönliches Verständnis von normal, einer normalen Person und wie diese handeln sollte.

Ich finde die Thematik des Bösen sehr interessant, weil es mithilfe vieler verschiedener Themenbereiche behandelt und interpretiert werden kann. Damit es nicht zu unübersichtlich wird, habe ich mich auf bestimmte Bereiche begrenzt. Ich werde versuchen, meine Anfangsfrage mit verschiedenen Theorien und Feststellungen dieser Bereiche zu erklären und so hoffentlich ein besseres Verständnis über das Böse und auch eine für mich passende Antwort zu bekommen. Es gibt nicht nur eine einzige richtige Antwort, aber ich möchte für mich eine Erklärung finden von der ich sagen kann, dass ich nun das Thema besser verstehe und anderen erklären kann was ich unter dem Bösen verstehe.

Das Kapitel Sozialwissenschaften wird das Böse anhand verschiedener Ereignisse und Experimente in der Geschichte behandeln, die sehr populär sind und auch kontrovers diskutiert wurden. Ich werde mich auch mit philosophischen Antworten auf das Böse beschäftigen, wobei ich mich auf verschiedene Texte von Philosophen berufe.

Durch eine Analyse dieser verschiedenen Aspekte versuche ich herauszufinden, wieso der Mensch in der Lage ist, so unbeschreiblich grausam zu sein, dass er andere Lebewesen verletzt oder tötet, wie der Mensch das durchziehen kann und woher es kommt. Hat er die Wahl, selbst zu entscheiden ob er gut oder böse ist, oder ist das vorbestimmt und er kann sich nicht anders entscheiden?

Definition: Was ist das Böse?

Um zu beginnen, zitiere ich einige ausgewählte Sprichwörter und Zitate über das Böse um zu zeigen, dass sich in verschiedenen Denktraditionen viele unterschiedliche Ideen über das Böse gebildet haben.¹

„Das Böse lebt nicht in der Welt der Dinge. Es lebt allein im Menschen.“

(chinesisches Sprichwort)

„Nicht die Menschen, die böse sind, bedrohen sie Welt, sondern die, die das Böse zulassen.“ (nach Albert Einstein, deutscher Physiker)

„Das Böse ist nicht radikal, es hat keine Wurzeln, und weil es keine Wurzeln hat, hat es keine Grenzen, kann sich ins unvorstellbare Extreme entwickeln und über die Welt ausbreiten.“ (Hannah Arendt, jüdisch-deutsche politische Theoretikerin)

„Der Unterschied zwischen Gut und Böse bleibt bestehen, ebenso Verantwortung und Pflicht, wenn mir auch kein Mensch sagen kann, was meine Pflicht ist; worauf es ankommt, ist ja nur, dass jeder wisse, was seine Pflicht ist, und das kann er immer wissen, wenn er die Einheit des Allgemeinen und des Einzelnen ist.“ (Sören Kierkegaard, dänischer Philosoph)

„Gott schuf die Bösen, damit die Hölle nicht leer steht“

(Gregorianisches Sprichwort)

„Das Böse triumphiert allein dadurch, dass gute Menschen nichts unternehmen“ (Edmund Burke, irischer Philosoph)

¹ <http://www.psp-tao.de/zitate/thema/B%C3%B6se/236>

In einer Definition über das Böse kann man potenziell viel schreiben, weil es keine einheitliche Definition gibt. Um diesen Begriff zufriedenstellend definieren zu können, muss man das Böse aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. In jeder Wissenschaft gibt es eine andere Erklärung und, um eine für sich richtige Definition zu finden, muss man sich mit allen Meinungen und Forschungsrichtungen auseinander setzen.

Meine Definition von Böse für diese Arbeit ist **die bewusste Entscheidung für das Falsche**. Man ist sich bewusst, dass die Tat moralisch nicht vertretbar ist und trotzdem entscheidet sich der Mensch für das Böse, weil er über Entscheidungsfreiheit verfügt oder weil es ihn dazu antreibt. Wir versuchen immer wieder zu erklären und zu verstehen, wie es zum Bösen kommt, beispielsweise durch Religion oder fehlerhafte Gene. Heute ist es schwieriger, einen einfachen Unterschied zwischen Gut und Böse zu machen, weil es nicht nur eine Antwort gibt. Es gibt so viele Wissenschaftler und Philosophen, die ihre Beweise und Theorien veröffentlichen, damit wir neue Informationen bekommen.

Deshalb muss man auch diese Erkenntnisse bei einer Definition berücksichtigen.

Heute ist das Böse ein sehr populäres Thema. Ich gehe ständig an Läden vorbei und sehe Zeitschriften und Bücher, die eine Erklärung dafür parat haben. Man wird mit den verschiedenen Informationen überschwemmt, so dass es schwierig ist, sich mit dem Thema genauer auseinanderzusetzen und sich seine eigene Antwort aus den verschiedenen Quellen zusammenzubasteln.

Früher waren die meisten Menschen in Europa sehr gläubig, in der Bibel wurde erklärt, was gut und was böse ist. Gott ist das Symbol für das Gute und er gibt seinen Gläubigen Regeln vor, die dazu führen, dass sie dem Guten folgen, wenn sie sich daran halten. Heutzutage gibt es nur noch eine Minorität echter Gläubiger, die meisten Menschen stehen Gott und dem Glauben heute kritisch gegenüber.

Dadurch gibt es ein neues Verständnis für Gut und Böse. Wir stecken die Grenzen nicht mehr so strikt ab, das Schwarz-Weiß Denken hat sich verändert. Es gibt nicht mehr etwas absolutes Gutes und sein absolut böses Gegenteil. Straftaten werden

anders betrachtet, wir suchen die Gründe der Täter in ihrer Vergangenheit um sie besser zu verstehen. Bekommen wir einen plausiblen Grund geliefert, können wir leichter verzeihen und verstehen. Man kann es jedoch auch als eine Art Entschuldigung für den Täter betrachten.

Trotzdem gibt es dort noch etwas anderes, was wir unter dem Bösen verstehen. Das sind Taten, die wir nicht erklären können und die nicht mit unserem Moralempfinden übereinstimmen. Das Böse ist etwas, das in uns steckt, man könnte sagen, dass es eine Kraft ist. Diese Kraft treibt uns an, moralisch falsch zu handeln. Moralisch falsch ist alles, was ein normaler Mensch niemals tun würde. Es ist so verwerflich und grausam, dass normalerweise niemand es sich vorstellen kann.

Meist handelt es sich um körperliche Gewalt, die uns fassungslos macht. Ich rede nicht von körperlicher Gewalt im Sinne von einer Ohrfeige oder einem Kampf, sondern von Folter oder bewusstem Misshandeln. Es gibt verschiedene Arten von heftiger körperlicher Gewalt. Auf der einen Seite gibt es den Sadisten, der es genießt, seinem Opfer Schmerzen zuzufügen, der es langsam und bewusst quält und erniedrigt. Dabei empfindet er große Lust und entscheidet sich freiwillig für diese Handlung.

Am 18. Januar wurde eine junge Frau von einer Gruppe Betrunkenen in Los Angeles zu Tode geprügelt, weil sie aus Versehen vor ihre Kamera lief, als die Gruppe ein Foto machen, wollte. Diese Tat hat die Welt erschüttert. Ich glaube nicht, dass diese Gruppe geplant oder aus Vergnügen auf die Frau losgegangen ist oder dass diese Menschen gerne Andere zu Tode prügeln. Es ist dieser plötzliche Kontrollverlust der beängstigend ist. Diese Art von Kontrollverlust könnte jedem passieren, und durch eine scheinbar harmloseste Situation ausgelöst werden.²

Jeder Mensch trägt demnach potenziell Böses in sich. Das Böse ist eine Kraft die unsere Handlungen beeinflusst, aber wir haben normalerweise viel Kontrolle über

² <http://www.shortnews.de/id/1072467/los-angeles-23-jaehrige-zu-tode-gepruegelt-weil-sie-zufaellig-in-foto-lief> (12.2.14)

unser Handeln. Wir können uns für das Gute entscheiden. Und doch gibt es Situationen, in denen man die Kontrolle verliert: Unter Einfluss von Alkohol oder Drogen, tut man Dinge, die man normalerweise niemals tun würde. Das kann auch Menschen geschehen, die sonst immer „gut“ waren und versucht haben, sich stets an moralische Regeln zu halten.

Es gibt jedoch Menschen die Gefallen am Bösen finden und sich bewusst dafür entscheiden. Das was wir unter böse verstehen ist für sie gut. Das macht es auch so schwierig eine einheitliche Definition zu finden, weil es so viele verschiedene Empfindungen und Vorstellungen gibt. Niemand kann jemand anderem vorschreiben, was er zu denken hat. Schließlich leben wir in einem freien Land wo jedem seine Freiheit entscheiden zu können, wie er leben möchte, sehr wichtig ist.

Perspektiven des Bösen in den Sozialwissenschaften

In diesem Kapitel möchte ich mich mit verschiedenen einschneidenden Ereignissen der Geschichte auseinandersetzen um herausfinden, ob es so etwas wie einen bösen Menschen gibt. Um diese Frage beantworten zu können, beschäftige ich mich zuerst mit der geschichtlichen Veränderung der Darstellung und der Idee des Bösen, sowie mit psychologischen Studien, die über das Böse von früher und heute, durchgeführt wurden.

Natürlich muss ich für dieses Unterfangen selektiv sein: Ich fange mit der Hexenverfolgung während des Mittelalters an, weil das ein gutes Beispiel für eine andere Darstellung des Bösen ist, als die Heutige. Außerdem beschreibe ich kurz die Entstehung der Kriminologie und was diese mit dem Bösen zu tun hat. Ich möchte ebenfalls den Begriff des Psychopathen erwähnen, weil wir Menschen, die wir für böse halten, oft als Psychopathen bezeichnen.

Dann werde ich näher auf die Experimente der Psychologen Stanley Milgram und Philipp Zimbardo eingehen, die sich beide mit der menschlichen Moral und der Frage der Macht beschäftigt haben. Mithilfe dieser Quellen möchte ich anschließend meine Frage wieso der Mensch böse ist, aus einem sozialwissenschaftlichen Blickwinkel beantworten.

Hexenverfolgung:

Im 16. Und 17. Jahrhundert herrschte in Deutschland und Europa Endzeitstimmung. Kriege, Krankheiten und Katastrophen verbreiteten Angst und Panik unter den Menschen.

Wie viele Menschen während der Hexenverfolgung, der Inquisition zum Opfer gefallen sind, ist nicht ganz klar. Die Zahlen schwanken, aber man geht von 60000 - 110000³ Opfer aus. Ungefähr 30% der Opfer waren Männer und Kinder und die

³ <http://www.klassenarbeiten.net/referate/religion/kathreligion/hexenverfolgung.shtml>
<http://www.luther2017.de/22563/hexenverfolgung-%E2%80%93-was-sind-mythen-was-historische-wahrheiten>

meisten, die der Hexerei beschuldigt wurden, kamen aus ärmeren Bevölkerungsschichten.

Überall in Mitteleuropa sanken die Temperaturen, die Ernten verdarben, Hungersnöte stellten sich ein und das Vieh starb. Die Menschen fragten sich wieso diese Katastrophen passierten und die Prediger verstärkten die Ängste der Bevölkerung indem sie diese Plagen als Zeichen des Himmels und Strafe Gottes deuteten. Sündenböcke wurden gesucht und die Bevölkerung führte alles auf schwarze Magie zurück, die ihnen schaden, wollte. Eine Hetzjagd auf potenzielle Hexen eröffnete sich.

Aber was bedeutet „Hexe“⁴ überhaupt? Es kommt von dem althochdeutschen Wort „hagazissa“ oder „hagazussa“, was Zaunreiterin bedeutet. Es ist eine bildliche Darstellung eines Menschen, der Kontakt zu zwei Welten hat. Er glaubt daran, dass es noch andere Dinge gibt, die nicht auf der Erde passieren. Er ist bereit, seine besonderen Kräfte zu nutzen und anderen Menschen damit zu helfen. Seine Fähigkeiten dienen einem guten Zweck, so kann er anderen Menschen als Heiler(in) oder Hellseher(in) helfen. Dies ist eine sehr positive Definition von dem Wort Hexe und deshalb stellt sich die Frage, wieso Hexen und Hexer im Mittelalter als schädigend und gefährlich dargestellt wurden.

Das Buch „Hexenhammer“, geschrieben von dem Mönch Heinrich Kramer gab einen weiteren Anstoß an die Verfolgung, weil es genaue Anweisungen beinhaltete, die Richtern den genauen Umgang mit Hexen vorschrieb. Wurde erstmal eine sogenannte „Hexe“ erkannt musste sie sich vielen schmerzhaften Proben unterziehen.

Die Angeklagten wurden so lange gefoltert, bis sie ein Geständnis ablegten. Ihre Körper wurden nach Malen abgesucht, die als Zeichen des Teufels betrachtet wurden. Erst nachdem die vermeintlichen Hexen oder Hexer ein Geständnis abgelegt hatten, konnten sie verurteilt werden.

⁴ <http://www.hexe-ashira.net/Hexen.htm>

Für die Anklage einer beliebigen Person wurde kein Beweismaterial gefordert. Der Ankläger musste nicht beweisen, dass die von ihm angeklagte Person wirklich mit dem Teufel im Bunde stand. Es wurde angenommen, dass die Aussage des Klägers der Wahrheit entsprach.

Es kam sehr oft vor, dass die Gründe für eine Anklage persönlicher Natur waren. So versuchte man einen Konkurrenten zu eliminieren oder einem Nachbarn einen Streit heimzuzahlen, religiöser Fanatismus war ebenfalls ein verbreiteter Grund.

Die Gerichtsverfahren wurden von Geistlichen durchgeführt, den Inquisitoren. Der oder die Angeklagte war immer schuldig, weil die Inquisition davon ausging, dass Gott kein Urteil an einem Unschuldigen zulassen würde. Ein Verteidiger gab es ebenfalls nicht, man war der Meinung, dass Unschuldige keinen Anwalt brauchten. Eine andere Methode, um die (angebliche) Wahrheit herauszufinden, waren die Hexenproben.



Bei der Wasserprobe⁵ wurde der/die Angeklagte gefesselt und ins Wasser geworfen. Trieb er/sie an der Wasseroberfläche waren sie schuldig während das Untergehen als Unschuldsbeweis angesehen wurde. Es gab auch noch die Tränenprobe bei der der/die Angeklagte aufgefordert wurde zu weinen. Es wurde angenommen, dass Hexen und Hexenmeister nicht weinen konnten. Ein Mangel an Tränen bewies dass sich die angeklagte Person im Bunde mit dem Teufel befand.

Neben der Wasser-und Tränenprobe gab es auch noch die Nadelprobe, eine oft angewendete Methode. Diese wurde während der Folter angewandt, die Inquisitoren suchten nach einem Mal, dem „Hexenmal“, das angeblich vom Teufel persönlich angebracht wurde und deshalb schmerzunempfindlich sei. Es wurde auch behauptet, dass dieses Mal nicht bluten würde.

Die Probe wurde von dem Henker persönlich durchgeführt, aber die Prozedur wurde oft verfälscht indem der Scharfrichter eine Nadel benutzte deren Spitze nach

⁵ Bild : Die Hexenprobe(Stich von G.Franz, 1878)

http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/25/Hexenprobe_1878.jpg

innen verschoben werden konnte. So konnte das Mal nicht bluten und es entstand auch kein Schmerz.

Später wurden kaum noch Hexenproben durchgeführt, sondern Geständnisse durch Folter erzwungen. Die Inquisitoren befragten die Angeklagten auch nach weiteren Bekannten und Freunden die angeblich mit ihnen zusammen dem Teufel dienten. Dies geschah während der Folter; den Opfern wurde eine Milderung ihrer Strafe versprochen, wenn sie weitere Namen nannten. Wegen der großen Schmerzen gestanden sie Dinge, die sie nie getan hatten und verrieten Menschen, die nichts damit zutun hatten.

Die meisten Prozesse endeten mit einer Hinrichtung. Meistens wurden die angeblichen Hexen und Hexenmeister auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Für die Prozess- und Hinrichtungskosten mussten die Familien der Angeklagten aufkommen. Es gab nur selten Freisprüche, aber das Leben der Betroffenen war sowieso bereits zerstört, weil die Folter ihre Körper zum Krüppel gemacht und ihrer Seele ebenfalls geschadet hatte.

Ich finde es sehr interessant, dass sich die Hexenverfolgung so schnell verbreitete. Es scheint so, dass jeder die gleiche Sicht vom Bösen hatte. Bestimmt gab es einige, die sich davon abwandten, aber sie waren klug genug, es nicht laut zu sagen, um selbst keine Verhaftung zu riskieren. Trotzdem ist die Vorstellung, dass fast die gesamte Welt sich einem einzigen Feindbild, dem der Hexe, anschließt, grotesk.

Ich stelle mir die Frage, was die treibende Kraft hinter dieser Verfolgung war. Mein erster Einfall ist die Kontrolle, die die Kirche über die Menschen ausübte. Der Hexenhammer wurde von einem katholischen Mönch, der zudem weitere Unterstützung bei der praktischen Ausführung von der Kirche bekam, geschrieben.

Doch ist es nicht zu einfach, dass man dem Volk blinden Gehorsam und zu wenig Kritikfähigkeit vorwirft? Die Kirche spielte während des Mittelalters eine große Rolle. Das Mittelalter war längst nicht so dunkel und ungebildet, wie wir es oftmals

denken. Es ist eine Tatsache, dass das Christentum nur die Bibel, als Erklärung und Hilfestellung für das Leben auf der Erde, akzeptierte.⁶

Die Naturwissenschaften wurden als Teufelswerk dargestellt. Das Verhältnis von Wissenschaft und Religion war relativ friedlich, so lange die Erkenntnisse der Wissenschaftler in das Weltbild des Christentums passten. Es gibt viele Fälle in denen Wissenschaftler, deren Entdeckungen, gegen die Erkenntnisse der Kirche sprachen, schwer bestraft wurden.⁷

Der Astronom Nikolaus Kopernikus glaubte, dass die Ansicht die Erde würde den Mittelpunkt des Universums bilden, nicht stimmte. Er vertrat die Meinung, dass die Sonne im Mittelpunkt stand und die Erde darum kreise. Im Jahr 1616 wurde Kopernikus Lehre von der christlichen Kirche verboten, weil diese ihren eigenen Verbreitungen widersprach. Einer Verurteilung durch die Kirche entging er, zwei Monate nach der Veröffentlichung verstarb er an einem Schlaganfall.⁸

Anders als der italienische Naturwissenschaftler Galileo Galilei⁹, der ebenfalls wegen seinen Überzeugungen in einen Konflikt mit der Kirche geriet. Er interessierte sich sehr für die Forschungen und Theorien von Nikolaus Kopernikus und gelang zu der Überzeugung, dass Kopernikus mit seiner Vorstellung von der Sonne, richtig lag. Nach der Erfindung des Fernrohrs; entdeckte Galileo die vier Monde des Jupiters und die Ringe des Planeten Saturn. Diese Entdeckungen machten ihn zu einem bekannten und anerkannten Mann. Doch nicht jeder war von diesen neuen Erkenntnissen überzeugt. Galileo versuchte die Kirche davon zu überzeugen, die wissenschaftlichen Neuentdeckungen¹⁰ in der Bibel aufzunehmen. Er schrieb einen Brief um die Kirche von dem neuen Weltbild zu überzeugen, aber es kam zu heftigen Auseinandersetzungen und 1616 werden seine Lehren verboten.

⁶ <http://de.mittelalter.wikia.com/wiki/Wissenschaften> (1.4.14)

⁷ http://www.planet-wissen.de/natur_technik/weltall/universum/gott_urnall_intro.jsp (1.4.14)

⁸ http://www.planet-wissen.de/natur_technik/weltall/sonne/nikolaus_kopernikus.jsp (1.4.14)

⁹ <http://www.erft.de/schulen/gymlech/galileo/galilei.htm> (2.4.14)

¹⁰ http://www.planet-wissen.de/natur_technik/weltall/astronomie/galileo_galilei.jsp (2.4.14)

1633 kommt es schließlich zum Prozess in dem die katholische Kirche den Wissenschaftler zwingt, all seine Theorien zu widerrufen. Eine Legende besagt, dass er während seiner Widerrufung leise gesagt haben soll, dass sich die Erde dennoch bewegt. Doch seine Arbeit verschwand nicht vollständig, sogar unter Klerikern wurde sie nach und nach anerkannt. Trotzdem war er bis zu seinem Tod 1642 unter Hausarrest gestellt.

Auch wenn das Mittelalter sehr viel von der rigiden Struktur der Kirche beeinflusst wurde, gab es doch auch einige Wissenschaftler¹¹. Immerhin sind die Lehren Kopernikus und Galileos noch heute aktuell. Natürlich war es schwierig sich gegen eine solche Machtinstanz wie die katholische Kirche durchzusetzen, aber das Mittelalter war nicht vollkommen von der Wissenschaft abgeschnitten. Die Wissenschaftler konnten ihre Forschungen durchführen, so lange sie keinen großen Aufstand gegen die Kirche und ihre Überzeugungen führten. So konnten sie relative unbehelligt leben.

Ein weiterer möglicher Grund für den Zulauf der Kirche könnte der Mangel an Bildung gewesen sein und da war es leichter, einer höheren Macht zu vertrauen, die einem den Weg zeigte. Die Kindheit der meisten hörte im Alter von sieben Jahren auf. Kinder aus den unteren Klassen wurden Knechte, Mägde und Lehrlinge. Manche von ihnen erhielten eine gewisse Basis im Rechnen, Schreiben und Lesen, aber nur, wenn ihre Eltern es ihnen beibrachten.

Natürlich gab es auch Eltern die weder Rechnen noch Lesen konnten. Konnten es sich die Eltern leisten, durften die Mädchen noch länger in ihrem Elternhaus bleiben, um auf die Rolle als Ehe- und Hausfrau vorbereitet zu werden. Nur die Kinder von Adligen und reichen Bürgern erhielten eine höhere Ausbildung, weil diese sich Privatlehrer und den Besuch einer Schule leisten konnten. Meistens wurden die Kinder darauf vorbereitet den Betrieb des Vaters zu übernehmen und brauchten eine gewisse Ausbildung um Gewinne zu erzielen.

¹¹ <http://de.mittelalter.wikia.com/wiki/Wissenschaften> (13.4.14)

Das Leben des Volkes war im Sinne der Kirche gestaltet, sie hielten sich an die Ideale und Vorschriften. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass so viele die Hexenverfolgung unterstützen, für sie waren diese als Hexen beschuldigte Menschen, die Ausgeburt des Teufels und man musste sich vor diesem puren Bösen schützen.

Ich stelle mir die Frage, ob es auch heute noch solche Überlegungen und Taten in westlichen Ländern gibt. Hier in Westeuropa ist mir keine solche Vorgehensweise bekannt. Natürlich gibt es auch heute noch Schubladendenken, auch in Westeuropa. Ein Beispiel dafür ist die Ausländerfeindlichkeit, die an vielen Orten noch stark ausgeprägt ist. Ein anderes Beispiel ist der Terrorismus. Es gibt das Vorurteil, dass Terroristen meisten aus dem Ausland kommen. Vor allem Menschen aus arabischen Ländern müssen gegen dieses Vorurteil ankämpfen.

Es gibt verschiedene vorgefasste Stereotype, die das Aussehen und Benehmen von Anderen bereits vor einem realen Kontakt definiert. Auch hier werden die Menschen nach ihrem Aussehen verurteilt und ihnen wird eine Rolle zugeschrieben, die sie vielleicht überhaupt nicht verkörpern. Während der Hexenverfolgung wurden Menschen ebenfalls wegen ihrem Aussehen verurteilt.

Der Unterschied zu heute ist, dass man die Menschen wegen ihrem Anderssein nicht foltert und nachher tötet. Jedenfalls nicht im europäischen Rechtssystem. Zum Beispiel wird sehr oft behauptet, dass die Justiz öfter Afroamerikaner¹² verurteilt, als Weiße. Aus meiner Sicht kann man diese Situation mit der Hexenverfolgung vergleichen, weil in diesem Fall ganz aktiv, Menschen wegen ihrem Anderssein, verurteilt werden.

Die Menschen versuchen, ihren eigenen Weg zu gehen und machen sich nicht mehr abhängig von Kirchen oder anderen Institutionen. Verfolgung jeder Art hat sich verändert, sie ist undurchsichtiger geworden und die Themen betreffen nicht mehr ein ganzes Volk, weil es viele verschiedene Meinungen gibt.

¹² <http://www.welt.de/politik/artide1739690/Ein-Prozent-der-US-Buerger-sitzt-im-Gefaengnis.html>

Trotzdem könnte ich mir vorstellen, dass es irgendwann wieder zu einem solchen Konflikt kommt, in dem die Unterstützer einer Idee oder Ideologie, stärker und mächtiger sind, als die Gegner. Heute hat jeder sein eigenes Bild vom Bösen, wegen der vielen verschiedenen Theorien kann man sich aussuchen, was man glauben möchte und die Kritikfähigkeit ist erhöht durch bessere Bildungssysteme. Wir leben in einer Gesellschaft in der viele verschiedene Lebensarten akzeptiert oder wenigstens geduldet werden.

Wir sind jeden Tag mit den Lebensentwürfen und Meinungen anderer Menschen umgeben, die wir nicht unbedingt teilen. Deshalb mussten wir uns eine höhere Toleranzschwelle zulegen, um unser Leben führen zu können, ohne Andere wegen ihrer Lebensführung oder anderem zu verurteilen. Auch wenn wir versuchen jeden zu respektieren, gelingt das nicht immer. Wir bedienen uns trotzdem an Vorurteilen und verurteilen Menschen die wir nicht kennen.

Wenn uns ein Fremder seltsam angeschaut oder ein Unbekannter langsam an unserem Haus vorbei gegangen ist, tendieren wir dazu jegliches rationales Denken zu vergessen und Andere wegen unseren Vorurteilen und Beobachtungen, zu verurteilen. Obwohl wir uns weiterentwickelt haben, sind wir weiter empfänglich für wilde Spekulationen und eingebildete Verbrecher. Diese Paranoia wird von den Medien noch unterstützt, es wird über jedes Verbrechen berichtet, Details werden verraten und Bekannte des Täters berichten darüber, wie fassungslos sie sind. Dadurch wird eine Tat greifbarer und wir sind auch näher an ihr dran. Unsere Angstgefühle werden unterstützt.

Wir glauben, dass wir uns viel verändert haben, aber in einer kritischen Situation sind Logik und Toleranz schnell vergessen, obwohl es gerade dann das Wichtigste ist. Man muss sich nur an die vielen Opfer des Holocaust und verschiedener Genozide des 20. Jahrhunderts erinnern.

Entstehung der Kriminologie:

Definition¹³: Die Kriminologie ist die "Lehre des Verbrechens", es geht hierbei um Erforschung der Entstehungsbedingungen von Kriminalität und Verbrechen. Zentral ist die Frage, wie jemand zum Täter oder auch zum Opfer werden kann und welche Maßnahmen die Entstehung von Kriminalität oder den Rückfall in kriminelles Verhalten verhindern können.

Traditionell ist die Kriminologie, die eher den Sozialwissenschaften zuzurechnen ist, in Deutschland der Rechtswissenschaft zugeordnet und wird hier zumeist im Schwerpunkt mit "Jugendstrafrecht, Kriminologie und Strafvollzug" gelehrt.

Das Wort Kriminologie¹⁴ wurde zum ersten Mal von dem italienischen Jurist Raffaele Garofalo, in seinem Buch *Criminologia* (1885), verwendet. So machte er den Begriff international bekannt. Als erster Begründer der Kriminologie wurde der Italiener Cesare Beccaria (1738-1794) gehandelt.

Die Suche nach dem Gesicht und Herkommen des Bösen fing nicht erst im 19. Jahrhundert an. Schon in der Antike und im Mittelalter stellte man sich Fragen über das Böse und ihre Ursprünge, deshalb gab es schon damals viele verschiedene Überlegungen und Theorien.

Man wollte herausfinden, ob das Böse in den Gesichtern identifiziert werden könnte, damit man böse Menschen schneller herausfiltern und so Gräueltaten verhindern könnte.

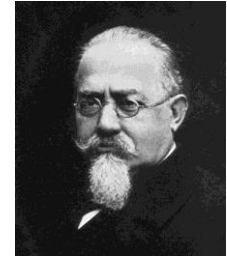
Schon lange versuchen Wissenschaftler das Böse zu verstehen. Oft suchten diese Forscher Zugang zum Bösen über den Körper. Um nachvollziehen zu können, wie das Böse im Menschen funktioniert, wollten sie ins das Gehirn eindringen und es untersuchen, doch die Technik war noch nicht soweit. Ende des 18. Jahrhunderts

¹³ [http://de.exocop.org/index.php/Kriminologie_\(Definition\)](http://de.exocop.org/index.php/Kriminologie_(Definition))

¹⁴ <http://de.wikipedia.org/wiki/Kriminologie>(14.2.14)

vermutete der Arzt Franz Josef Gall¹⁵ (1758-1828) als Erster, dass alle psychischen Vorgänge und Eigenschaften in verschiedenen Regionen des Gehirns stattfinden.

Der Mediziner Cesare Lombroso¹⁶ (1835-1909) führte zum ersten Mal Untersuchungen an den Gesichtern von toten Verbrechern durch, um die Theorie Galls zu beweisen, dass psychische Vorgänge im Gehirn lokalisiert werden können. Ihm fehlten jedoch die Untersuchungsmöglichkeiten, um in das Gehirn hineinsehen zu können. Deshalb konzentrierte er sich auf das Aussehen und bestimmte körperliche Merkmale von Verbrechern, um das sogenannte „Gesicht des Bösen“ direkt erkennen zu können.



Er glaubte, dass ein Verbrecher¹⁷ bereits von Geburt aus determiniert war und das Böse sich auf das Aussehen der Person auswirken würde. Lombroso basierte sich bei seinen Forschungen auf das Aussehen von Strafgefangenen und Soldaten. Seine Ergebnisse waren ziemlich unglaublich, weil er zum Beispiel zum Schluss kam, dass Menschen mit zusammengewachsenen Augenbrauen kriminelle Veranlagungen haben. Deshalb wurden seine Untersuchungen auch zu seinen Lebzeiten von anderen Wissenschaftlern widerlegt.



1848 kam es zu einem Zwischenfall, in dem durch einen Arbeitsunfall Phineas Gage eine Eisenstange durch den Kopf getrieben wurde. Er überlebte, aber sein Wesen erlitt eine komplette Veränderung. Der sonst stets freundliche, fleißige und pünktliche Mann wurde plötzlich gereizt, ungeduldig und unzuverlässig. Seine

¹⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Franz_Joseph_Gall

¹⁶ Bild : <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lombroso.JPG>
<http://de.wikipedia.org/wiki/Kriminologie>

¹⁷ Bild vom Kopf eines seiner Testpersonen:
<http://www.mshanks.com/wp-content/uploads/2010/01/Lombroso-04.jpg>

Charakterzüge waren komplett verändert. Männern, die im Krieg eine Verletzung am Kopf davontrugen, neigten zu plötzlichen Stimmungswechseln, Wutanfällen und vorher unbekannten Verhaltensweisen.

Der Brite Francis Galton (16.Februar 1822-17.Januar 1911), ein britischer Schriftsteller und Naturforscher. Er war der Cousin des berühmten Evolutionstheoretiker Charles Darwin.

Er nutzte die aufkommende Technik der Fotografie, um die verschiedensten Verbrecher zu fotografieren. Er versuchte so, das Gesicht des Bösen zu erfassen. Die Fotos projizierte er übereinander, um das typische Verbrechergesicht bestimmen zu können.

Jeder dieser Versuche¹⁸ hatte das Ziel, das Böse aus der Gesellschaft auszuschließen. Doch dies funktionierte nicht, jeder dieser Wissenschaftler kam zu dem Schluss, dass man das Böse nicht im Gesicht erkennen konnte. Galtons schlussendliches Verbrechergesicht traf nicht auf alle Täter zu und nicht jede Person, die sein Verbrechergesicht hatte, war böse.

Die Methoden haben sich im 20. und 21. Jahrhundert stark gewandelt. Heute weiß man, dass das Böse nicht im Gesicht zu erkennen ist. Die heutigen Forschungen beschäftigen sich verstärkt mit den Gründen, weshalb ein Mensch Verbrechen begeht und woher dieses „Verlangen“ kommt. Die Frage, ob das Böse durch die Kindheit geprägt wird, oder ob es bereits in den Genen zu finden ist, zieht sich bis heute durch die Kriminologie.

Forschungen haben jedoch kein eindeutiges Ergebnis zu Tage gebracht, was diese Frage anbelangt. Im Allgemeinen wird angenommen, dass es eine *Mischung aus Einflüssen während der prägenden Kindheit und den Genen*, ist. Dazu muss man auch sagen, dass nicht jedes Kind mit einer schlimmen Kindheit, später böse oder kriminell wird. Auch Kinder, die keine direkte Gewalt erlebt haben, können später gewalttätig werden.

¹⁸ <http://de.wikipedia.org/wiki/Physiognomie>

In seinem Buch, *Über Verbrechen und Strafen*(1885) des italienischen Juristen Raffaele Garofalo, spricht er sich für eine Verbesserung des Strafsystems aus, um die wenig humanen Methoden, wie Folter und Todesstrafen, abzuschaffen. Heute wird sein Werk kritisch gesehen, weil seine Theorien und Vorschläge nicht wirklich in die Idee der Kriminologie passen. Als echter Urheber gilt Cesare Lombroso auch wenn seine Theorien heute nicht mehr vertreten werden. Er glaubte er würde das Böse nur bei bestimmten Menschen¹⁹ finden, bei Vergewaltigern, Räufern oder Mördern. Seine Theorie geht davon aus, dass die Verbrecher bereits böse geboren wurden.

In der Kriminologie²⁰ gibt es verschiedene Betrachtungsmöglichkeiten der Verbrechen. Generell werden Erklärungen für das Verbrechen gesucht. Es wird zudem noch einen Unterschied zwischen der Betrachtung der individuellen Sozialisation (Erziehung) oder der gesamtgesellschaftlichen Ansätze (soziales Umfeld der analysierten Person, wie sie sich gegenüber Anderen verhalten hat), gemacht.

Einen wichtigen Aspekt bildet heute die *Angewandte Kriminologie*, in der die kriminelle Energie der Menschen eingeschätzt wird. Durch diese Einschätzung können Vorsichtsmaßnahmen und Interventionsmöglichkeiten getroffen werden. Wie zum Beispiel, dass man die kriminelle Energie von Gefängnisinsassen einschätzt und zum Beispiel dafür sorgt, dass diese nicht freikommen.

Es ist ein wichtiger Teil der Kriminologie, weil hier auch die frühzeitige Freilassung von Straftätern entschieden wird. Alle Faktoren müssen einkalkuliert werden, damit das Risiko nach der Freilassung minimal ist. Das heißt man versucht die Wahrscheinlichkeit einer weiteren Tat vorherzusehen.

¹⁹ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-26060113.html>

²⁰ <http://www.jura.uni-mainz.de/bock/318.php>(14.2.14)

Kriminologie ist ein wichtiger Teil der Strafverfolgung. Kriminologen versuchen sich in die Täter hineinzusetzen um so ihre Handlungen besser nachvollziehen zu können. Sie sind sozusagen intellektuelle Komplizen des eigentlichen Täters.

Manche Verbrecher handeln im Affekt und bereuen ihre Tat später. Sie haben böse gehandelt, aber bei den Meisten bleibt es eine einmalige Sache.

Was wir heute unter dem Begriff von, richtig bösen Menschen, verstehen, sind die Psychopathen.

Diese Art von Tätern²¹ ist schwer zu erkennen, es handelt sich um die gefährlichste Art von Menschen. Sie sind schwer zu fassen, weil es sich meist um hochintelligente Menschen handelt. Sie sind sorgfältige Planer und Meister der Tarnung. Oftmals vergehen Jahre, bis man einen solchen Täter ausfindig machen kann und er unschädlich gemacht wird.

Sie sind nicht an ihrem Äußeren interessiert, weil sie sich wie ganz durchschnittliche Menschen verhalten und meistens ein Leben wie jeder andere führen. Die Fähigkeit ein Doppelleben zu führen hat nichts mit Schizophrenie zu tun. Man bezeichnet einen Psychopathen als einem Schwerkriminellen mit hohem Rückfallrisiko.

Psychopathen können keine emotionalen Gefühle zeigen oder Bindungen eingehen, verstecken diese jedoch sehr geschickt. Sie schaffen es unsere Gefühle perfekt nachzuahmen so, dass wir nichts merken. 4 %²² der Bevölkerung sind von dieser Störung betroffen.

Meist werden Psychopathen auch zu Serienmörder, weil ihnen die Vorstellung und Ausführung des Tötens gefällt. Ihre Motive sind meist sadistischer Natur, sie wollen das Opfer degradieren, kontrollieren und somit ihr eigenes Selbstwertgefühl stärken. Sie leben ihre Fantasien real aus.

Viele Täter fangen mit ihrer kriminellen „Karriere“ schon früh an. Der Beginn sadistischer Tendenzen findet oft in der späten Kindheit und frühen Jugend statt.

²¹ Martha Stout : Der Soziopath von Nebenan

²² http://www.lebenswertvoll.ch/gesund/gesund_sociopathen.html

Die Täter fangen meistens mit Tötungen von kleinen Tieren an, später werden die Tiere immer größer bis sie sich in der Schlussphase an Menschen vergehen. Der Fall des „Rhein-Ruhr-Rippers“ illustriert diese Feststellung sehr gut.

Frank Gust²³ ist ein deutscher Serienmörder, der am 21. September 2000 wegen vierfachen Mordes zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt wurde. Schon als Jugendlicher brach er in Leichenhäuser ein und verging sich auch teilweise an den Toten. Wie viele Mörder tötete er zunächst Tiere, mit der Zeit und mit der erworbenen Erfahrung, wurden die Tiere immer größer.

Ein weiteres, seltsames Verhalten von ihm war, dass er die Körper der toten Tiere aufschnitt und sich in sie hineinlegte. Nach eigenen Angaben war es seine Art und Weise nach Geborgenheit zu suchen. Nach seinem anfänglichen „Versuchen“ an Tieren, tötete er auch Menschen. Zwischen 1994 und 1998 tötete Gust vier Frauen.

Er legte die Leichen seiner Opfer an gut sichtbaren Stellen ab, so dass man sie schnell finden konnte. Den Namen „Rhein-Ruhr-Ripper“ erhielt er durch die Medien, weil seine Taten im Rhein-Ruhr-Gebiet stattfanden. Frank Gust wurde am 21. September 2000 zu lebenslanger Haft verurteilt.²⁴

Außerdem gab es Parallelen zu dem britischen Mörder „Jack the Ripper“. Jack the Ripper ist das Pseudonym eines Serienmörders der zwischen August und November 1888 in London, fünf Frauen tötete. Die meisten von ihnen waren Prostituierte. Der Täter wurde nie gefasst und noch heute wird über den wahren Tathergang spekuliert.

Es gibt viele Fälle in denen sich herausstellt, dass verschiedene Täter zu dem kleinen Prozentsatz von Menschen gehören, die kein Gewissen haben. Das Schwierige an der Situation ist eben, dass man es keinem ansehen kann. Auch die Ungewissheit, ob man nicht doch auch einen Bekannten hat, der diese Störung hat, ist beängstigend.

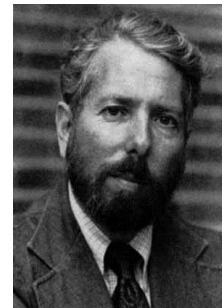
²³ Das Böse im Menschen (Spiegel TV 2006)

²⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Frank_Gust

Ich möchte damit ausdrücken, dass eine gewisse Portion an Misstrauen und Vorsicht ganz gut sind. In der heutigen Zeit ist die Gefahr einfach größer, weil es andere Möglichkeiten gibt. Zum Beispiel sind wir durch das Benutzen sozialer Netzwerke wie Facebook, angreifbarer geworden. Auf der einen Seite verschließen wir unsere Tür vor Fremden, lassen sie, aber online an unserem Alltag teilnehmen.

Uns ist überhaupt nicht bewusst, wie leicht wir zugänglich sind. Verbrecher nutzen diese Freigiebigkeit aus und indirekt unterstützen wir sie dabei. Deshalb sollten wir uns auch online schützen und nicht nur im realen Leben.

Stanley Milgram²⁵: Der Psychologe wurde am 15. August 1933 in New York City geboren und starb am 20. Dezember 1984. Bekannt wurde er durch ein Experiment durchführte. Sein Ziel war, die Handlungen und Motivationen der Deutschen zu verstehen, die ohne Widerstand Millionen von Juden töten ließen. Er suchte zufällige Testpersonen die mit zwei weiteren Personen zusammengebracht wurden.



Die zufällig ausgewählten Testpersonen nahmen die Rolle des „Lehrers“ ein. Ihre Aufgabe bestand daraus dem „Schüler“ Fragen zu stellen und ihm bei jeder falschen Antwort einen Stromschlag zu versetzen. Der „Wissenschaftler“ beaufsichtigte das Experiment.

Nach jeder falschen Antwort wurde die Stromstärke gesteigert und der „Schüler“ schrie und täuschte auch während des Versuches Schmerzen vor. Wollte der „Lehrer“ die Stromschlagstärke nicht weiter erhöhen, setzte der Wissenschaftler ihn unter Druck, für das Experiment sei es unabdingbar es auf jeden Fall durchzuziehen.

²⁵ Bild: http://www3.nyu.edu/acad/psych/Millis/History/2003/stanley_milgram.htm

<http://de.wikipedia.org/wiki/Milgram-Experiment>

http://de.wikipedia.org/wiki/Stanley_Milgram

Zwei Drittel der Testpersonen ließen sich von dem angeblichen Wissenschaftler beeinflussen und lehnten die Anweisungen nicht ab. Wäre es ein echter Versuch mit echten Stromschlägen gewesen, hätten sie die „Schüler“ getötet.

Hört der Mensch wirklich so sehr auf eine Autorität, dass er sein eigenes Urteilsvermögen und seine menschliche Instinkte vergisst und einfach nur noch den Anweisungen folgt?

Um das Experiment zu vervielfältigen, führte Milgram verschiedene Varianten durch. Hierbei erhöhte sich die Anzahl der Verweigerer. In einer Variante waren noch andere „Lehrer“ anwesend, die jedoch von der wahren Absicht des Experimentes wussten. Verweigerten diese die Verabreichung von den Stromstößen, sank auch die Bereitschaft der nicht Eingeweihten.

Eine andere Variante bestand aus zwei Versuchsleitern die sich angeblich nicht über die Vorführung einig waren. Hier brachen alle Testpersonen das Experiment ab. War der „Wissenschaftler“ überhaupt nicht im Raum und die Anweisungen erfolgten über Tonband, nahm die Gehorsamkeit der „Lehrer“ ab.

Die meisten Testpersonen waren während des Versuches emotional sehr aufgewühlt und ihre Körpersprache drückte ihre Unsicherheit und Unwohlsein aus. 35 Prozent brachen ständig in nervöses Lachen aus, ein weiteres Zeichen für ihr eigentliches Zögern.

Diese Ergebnisse zeigen, dass die meisten getesteten Menschen sich erst gegen starke Autorität wehren konnten, wenn eine weitere Person anwesend war, die ihnen Zuspruch suggerierte.

Dieses Experiment zeigt, dass jeder Mensch zum Bösen fähig ist. Diese zufälligen Testpersonen wären dazu fähig gewesen, ihnen unbekannte Menschen zu töten. Durch die Autoritätsperson haben sie ihre Widerstandskraft verloren.

Der australische Psychologe Alexander Haslam und sein schottischer Kollege Stephen Reicher interpretieren die Resultate anders und behaupten Tyrannei²⁶ sei keine Folge von blinder Gehorsamkeit, Verbrechen entstehen indem der Mensch sich mit den Autoritäten identifiziert die ihre böartigen Handlungen als gerechtfertigt darstellen. Sie interpretieren auch die Rolle der Täter anders. Diese seien keine passive Ausführer des Befehls, sondern aktiv beteiligt. Sie glauben auch, dass das Ergebnis des ersten Versuchs an der Art der Anweisung des Studienleiters lag.

Diese stellten das Experiment als notwendig dar und gaben den Testern so eine wissenschaftliche Begründung für die Tat. Die Testpersonen glaubten etwas Wichtiges zur Forschung beizutragen und etwas Gutes und Bedeutsames zu tun. Nicht der Mensch selbst ist verantwortlich für seine Handlungen, sondern die Art und Weise wie man ihm den Sinn und Zweck darstellt.

Nach Haslam und Reicher entschieden sich die Menschen nicht freiwillig für diese grausame Tat, sondern ließen sich von der Darstellung des „Wissenschaftlers“ mitziehen.

Sie konnten nichts Verwerfliches an dem Experiment erkennen und der Zuspruch des Leiters bestärkte sie noch in ihrer Entscheidung. Die meisten Menschen versuchen immer das Beste für sich und ihre Umwelt zu tun und hier wurde auch ihr Gefühl von Hilfsbereitschaft ausgelöst. Eigentlich wollten sie nur helfen und ihren Beitrag leisten, so lautet die Erklärung von den Professoren Haslam und Reicher.

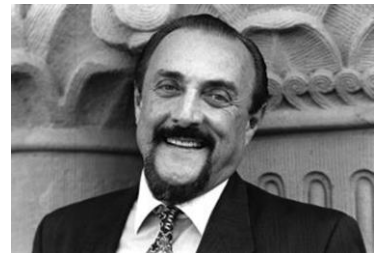
Ich finde es sehr interessant, dass es zwei so verschiedene Interpretationen zu einem Experiment gibt. In Haslam und Reichers Experiment werden die Testpersonen nicht als böse Menschen dargestellt. Sie wollten nur ihren Beitrag zur Forschung beisteuern. Während der Schluss von Milgram war, dass die Menschen durch Respektpersonen ihren freien Willen vergessen.

²⁶ <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/psychologen-deuten-experimente-von-milgram-und-zimbardo-neu-a-868461.html>

Für mich stellt sich die Frage, welche Interpretation wahrscheinlicher ist, weil es zwei verschiedene Extreme sind, in Milgrams Schlussfolgerung werden die Menschen als verantwortungslos und leicht beeinflussbar dargestellt, während Haslam und Reicher genau das Gegenteil behaupten. Für mich klingt Milgrams Behauptung etwas logischer, weil ich mir nicht vorstellen kann, dass ein Mensch eine andere Person im Namen der Forschung töten würde und nachher behaupten würde, dass er nur dem Fortschritt helfen, wollte.

Das Stanford Prison Experiment- Philipp Zimbardo²⁷

Das Böse ist überall. Ständig kommen wir in die Versuchung dem Bösen dazugeben und unsere sonstigen Vorstellungen werden unbedeutend. Der Mensch möchte zu einer Gruppe gehören und akzeptiert werden. Oftmals möchte er so sehr akzeptiert werden, dass er sich nicht mehr an seine Moral hält und Dinge tut zu denen er unbewusst getrieben wurde.



Durch geschickte Manipulation kann man einen Menschen dazu bringen sein gesamtes Verhalten zu ändern. „Der Mensch überschreitet die Grenze zwischen Gut und Böse aus dem Bedürfnis heraus, „in“ statt „out“ zu sein.“ Dieses Zitat kommt von dem irischen Gelehrten, C.S.Lewis.

Eine Gruppe erweckt oft unseren Wunsch nach Zugehörigkeit, wir die zu einer unbedeutenden Gruppe gehören, wollen unbedingt zu dieser einen, besonderen Gruppe gehören. Sie verleiht uns endlich den Status und die Anerkennung die wir uns wünschen. Dieses Bedürfnis verleiht uns eine unglaublich starke Kraft, die uns alles akzeptieren lässt. Rational gesehen hat diese, in unseren Augen so tolle Gruppe, keine Macht oder andere Möglichkeiten; als wir selbst.

Die besondere Gruppe erlangt die Macht durch unseren dringlichen Wunsch dazugehören zu wollen. Die Angst vor Ablehnung; verwandelt den Menschen in ein

²⁷ <http://www.viennareview.net/news/ideas-and-trends/breaking-down-prison-walls> (2.4.14)

unsicheres und nicht mehr richtig urteilsfähiges Geschöpf. Der Mensch nimmt es deswegen freiwillig in Kauf, andere außerhalb der Gruppe zu demütigen oder zu verletzen, um keine Außenseiterrolle einzunehmen.

Der Mensch ist ein Mitläufer, er gibt anderen Personen die Macht über sein Leben: Diese entscheiden ob wir „gut“ oder „falsch“ sind, ob wir abgelehnt oder akzeptiert werden. Der Mensch vergisst seine Entscheidungsfreiheit und lässt andere über sein Schicksal entscheiden. Macht ist einer der Hauptbeweggründe, Böses zu tun. Wer einmal das befriedigende Gefühl von Macht und Kontrolle gekostet hat, möchte es so schnell nicht aufgeben. Dieser Mensch kann seine Mitmenschen dominieren und hat die vollständige Kontrolle.

Im Gegensatz zum Einfluss von Gruppen auf den Einzelnen, ist der Einfluss von Autoritäten sehr direkt und nicht so subtil. Der Mensch bemerkt dass auch, aber wer wagt es schon sich direkt gegen eine starke Autorität zu stellen? Selten verweigert man den direkten Befehl einer Autorität, die in den Augen des Menschen, stärker und „besser“ ist, als er selbst. Die Autorität gehört zu der tolleren und besseren Gruppe.

Der Unterschied ist auch, dass wir uns von einer Gruppe leiten lassen. Wir erhalten keinen direkten Befehl von den Gruppenführern, sondern werden durch ihre Aufmunterungen aufgestachelt. Es ist das Versprechen auf Veränderung, das uns motiviert. Helfen wir dieser Gruppe jetzt diese Person zu verletzen, dann könnten wir an Wichtigkeit gewinnen und in der Gruppe besser angesehen werden. Man möchte einfach nur dazugehören, während es bei einer Autoritätsperson die Angst ist, die einen leitet.

Wir haben Angst vor Konsequenzen oder Strafen die unser eigenes Leben verschlechtern könnten, deshalb beugen wir uns in den meisten Fällen der Autorität. Natürlich hat die Gruppe auch eine Autorität, auch von der werden wir angezogen, sie gibt der Gruppe etwas Exklusives und wir wollen unbedingt dazugehören und auch ein Stück dieser Autorität erhalten.

Diese hat die Macht, vor dem der Mensch eine gewisse Ehrfurcht und auch Angst spürt. Ist er nicht so wie diese Gruppe es haben will, sind wir ihr ausgeliefert. Im Grunde will der Mensch einfach akzeptiert werden. Sind gewisse Handlungen, die eigentlich gegen sein eigenes und das gesellschaftliche Moralgefühl der Gesellschaft verstoßen, notwendig um dies zu erreichen, wirft er seine Überzeugungen mit fadenscheinigen Argumenten und Entschuldigungen über Bord.

Dies ist ein Ergebnis von Philip Zimbardos Erforschung der sozialen Dynamik. Der Mensch wird zum Bösen getrieben, weil er Angst vor Zurückweisung hat. Nach Zimbardo erklärt dies ein Teil des Verhaltens seiner Testpersonen.

Das bedeutet, dass wir zum Bösen fähig sind, es aber nicht aktiv ausleben. Durch Druck von außen wird es sozusagen aktiviert und unsere Handlungen verändern sich von Gut zu Böse.

„Jeder Mensch ist in der Lage, jede Tat zu begehen, und sei sie noch so schrecklich, solange nur der richtige oder falsche situationsbedingte Druck auf ihn ausgeübt wird. (Philip Zimbardo, amerikanischer Psychologe)

Philip Zimbardos Theorie wurde durch sein Experiment bestätigt. Das *Stanford Prison Experiment*²⁸ war ein psychologisches Experiment das 1971 von dem amerikanischen Psychologen Philip Zimbardo an der Stanford University durchgeführt wurde. Er wollte das Verhalten von den Wärtern und Gefangenen in einer Gefängnissituation beobachten.

Durch eine Anzeige in einer Zeitung meldeten sich Studenten, um sich für die Teilnahme zu qualifizieren, mussten sie an Befragungen und Persönlichkeitstests teilnehmen. Es wurden Studenten aus der Mittelschicht ausgewählt und sie verdienten 15 Dollar pro Tag. Per Zufall wurden sie in zwei Gruppen eingeteilt, eine Gruppe stellte die Wärter dar, die andere die Gefangenen. Bevor das Experiment startete, mussten die Gefangenen Verträge unterschreiben, in denen sie freiwillig auf ihre Grundrechte verzichteten.

²⁸ Buch : Der Luzifer-Effekt Die Macht der Umstände und die Psychologie des Bösen von Philip Zimbardo, veröffentlicht 2008 vom Springer-Verlag Berlin Heidelberg

Die Gefangenen wurden von echten Polizisten verhaftet und danach in den Keller der Universität gebracht, der zu einem Gefängnis umgebaut worden war. In den Wänden waren Kameras angebracht, die aus vielen Perspektiven das ganze Geschehen filmte.

Die einzige Regel die es gab, war, dass das Experiment abgebrochen wurde, wenn ein Gefangener ausbrechen würde. Sonstige Regeln konnten von den Wärtern festgelegt werden. Die Gefangenen wurden bei ihrer Ankunft entlaust und sie mussten Gefängniskleidung, bestehend aus einem Krankenhauskittel und einem Nylonstrumpf über dem Kopf, tragen.

Außerdem wurde eine Fußkette an ihrem Knöchel befestigt und sie erhielten eine Nummer anstelle ihres Namens. Hier sieht man die Parallelen zum Nationalsozialismus, wo die Gefangenen ebenfalls entlaust²⁹ und nur noch mit einer Nummer³⁰ angesprochen wurden.

Am Anfang probierten beide Gruppen ihre Rollen erst aus, damit sie herausfanden, wo die Grenzen lagen. Um die Gefangenen zu bestrafen wurden ihnen Liegestützen verordnet und sie wurden auch zu verschiedenen Tageszeiten aus ihren Zellen gerufen, um Appelle durchzuführen. Doch schon am zweiten Tag brach ein Aufstand aus. Die Gefangenen rissen sich die Nummern vom Körper und zogen die Strümpfe vom Kopf.

Die Wärter schlugen den Aufstand nieder, aber die Situation änderte sich danach drastisch. Die Bette und Kleidung der Gefangenen wurden beschlagnahmt und sie bekamen weniger Essen. Die Wärter versuchten bei jeder Gelegenheit, die Gefangenen zu drangsalieren. Obwohl das Experiment für zwei Wochen geplant war, musste es nach sechs Tagen abgebrochen werden.

Verschiedene Gefangene erlitten Zusammenbrüche, einige Wärter zeigten sadistische Züge und die Versuchsleiter mussten schlimme Misshandlungen

²⁹ <http://kz-adlerwerke.de/de/orte/kz/verelendung.html> (1.4.14)

³⁰ http://de.wikipedia.org/wiki/Kennzeichnung_der_H%C3%A4ftlinge_in_den_Konzentrationslagern (1.4.14)

verhindern. Ein anderer Grund war, dass die Leiter ebenfalls ihre Objektivität verloren hatten.

Unbewusst stellten sie sich auf die Seite der Wärter und wollten ebenfalls gegen den Aufstand der Gefangenen reagieren. Der Zusammenhalt der Gefangenen war zerstört, jeder war auf sich allein gestellt und kümmerte sich um das eigene Überleben.

Das Experiment endete am 20. April 1971.

Nach dem Ende des Experimentes wurden verschiedene Theorien aufgestellt. Ein bemerkenswertes Phänomen war, dass die Verhaltensweise der Teilnehmer der in einem echten Gefängnis sehr ähnelte. Die Gefangenen wurden unmenschlich behandelt und die Grausamkeiten wurden offen ausgelebt.

Zimbardo erklärte das Verhalten der Wärter damit, dass sie sich ihren Rollen entsprechend verhalten hätten, sie hätten ihre Vorstellung von einem Wärter dargestellt. Da die Regeln von ihnen selbst festgelegt wurden, taten sie in ihren Augen das Richtige, schließlich bezogen sich ihre Taten auf die Vorschriften. Sie standen auch innerhalb ihrer Gruppe unter Druck.

Niemand wollte derjenige sein, der sich gegen die von der Gruppe festgelegte Methode, wehrte. Die Gefangenen kamen auch nicht auf die Idee, dass sie das Experiment abbrechen konnten, sie würden nur keine Bezahlung bekommen. Wie die Wärter hatten sie sich in ihre Rolle eingelebt und kamen nicht auf die Idee sich den Bedingungen zu widersetzen, indem sie das Experiment abbrechen würden.

Nach dem Ende des Experimentes wurde Zimbardo von vielen Seiten kritisiert. Seine Nachbildung von einem Gefängnis entspräche nicht der Realität und er habe die Wärter angestachelt, die Gefangenen zu unterdrücken.

Die Psychologen Haslam und Reicher, die bereits Milgrams Experiment untersuchten, setzten sich auch mit Zimbardos *Stanford Prison Experiment*

auseinander. Hier entdeckten sie einen weiteren Aspekt³¹, der zur Idee des Auslebens der Rollenverteilung Gefangener-Wärter beiträgt. Vor Beginn der Studie habe Zimbardo den Gefangenen unbewusst mitgeteilt, was er von ihnen erwarte. Er hätte gesagt, dass die Wärter den Gefangenen angst machen sollten und ihnen ihre Individualität stehlen sollten. So würden sie die Kontrolle über die Gefangenen erhalten.

Nach der Meinung von Haslam und Reicher endete der Versuch nur deshalb so extrem, weil die Teilnehmer die Erwartungen Zimbardos erfüllen wollten. Sie hätten geglaubt, dass sie so richtig handeln würden und dies von ihnen erwartet wurde. Menschen handeln nicht passiv sondern aktiv, ihre Entscheidungen werden nicht erzwungen, sondern jeder entscheidet sich selbstständig.

Die beiden Forscher bringen den Fall auch mit Adolf Eichmann in Verbindung. Anders als Hannah Arendt sind sie der Meinung, dass Eichmann seine Aufträge nicht aus Gehorsam erfüllt hätte, sondern er hätte sich bewusst dazu entschieden. Sie kommen zu diesem Schluss, weil sie die Meinung vertreten, dass der Mensch sich immer für eine Vorgehensweise entscheidet und er nicht fähig sei, etwas zu tun, ohne vollkommen davon überzeugt zu sein.

³¹ <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/psychologen-deuten-experimente-von-milgram-und-zimbardo-neu-a-868461.html>

Schlussfolgerung:

Seit der Hexenverfolgung im Mittelalter ist viel geschehen. Die größte Veränderung die mir aufgefallen ist, dass sich die Vorstellung von dem Bösen verändert hat. Im Mittelalter glaubte man daran, dass das Böse eine reale Gestalt hatte, es wurde Teufel genannt. Doch Cesare Lombroso revolutionierte die Sicht auf das Böse indem er anfang das Äußere des Menschen nach dem Bösen abzusuchen.

Er war der Erste der anfang den Menschen mit einzubeziehen und sich nicht auf eine obskure Gestalt zu konzentrieren die die Menschen mit dem Bösen ansteckte. Auch wenn wir heute wissen, dass wir in keinem Gesicht sehen können, ob dieser Mensch gut oder böse ist, hat er die Überlegungen in eine neue Richtung gelenkt.

Natürlich würde unser Leben leichter werden, wenn wir die bösen Menschen sofort erkennen könnten. Besonders angsteinflößend ist, dass es Menschen gibt, die von Natur aus böse sind. Ob es durch die Genen oder das Umfeld bestimmt wird ist für uns nicht sehr wichtig, weil es uns nicht hilft uns gegen die Gefahr die sie ausstrahlen, zu schützen.

Mir macht die Vorstellung, dass ich vielleicht jemanden kennen könnte, der kein Gewissen hat, angst. Die Prozentzahl ist sehr niedrig, aber man könnte trotzdem einem Gewissenlosen begegnen.

Ich finde auch die Experimente von Stanley Milgram und Philip Zimbardo sehr interessant. Beide sind nicht gerade unbekannt und ihre Experimente werden oft als Beispiel für die labile Seite des Menschen genommen. Einerseits finde ich ihre Ideen und Erkenntnisse sehr eindrucksvoll und auch logisch, aber trotzdem denke ich, dass die Experimente dennoch moralisch und ethisch sehr fragwürdig sind.

Die Testpersonen haben sich zwar freiwillig gemeldet, aber sie wussten auch nicht was auf sie zukommen würde. Wegen der belasteten Situation und dem Druck unter dem sich die Probanden befanden, weiß ich nicht ob die Resultate sehr rezent sind. Es lässt sich schwer ins wirkliche Leben verpflanzen wo wir nicht ständig von Respektspersonen unter Druck gesetzt oder gequält werden. Diese Experimente

beweisen, dass der Mensch in Extremsituationen zu extremen Handlungen fähig ist, aber wir befinden uns nicht ständig im Ausnahmezustand.

Deshalb denke ich, dass ihre Tests einerseits wirklich interessant sind und veranschaulichen, dass der Mensch sich in einer Ausnahmesituation komplett anders verhält. Die Werte und Moral die in der Gesellschaft wichtig sind, werden plötzlich unwesentlich, das Böse kommt zum Vorschein. Milgram testete die Einwirkung einer „Uniform“ auf das Moralverhalten eines Menschen und Zimbardo analysierte den Genuss der Macht und die Auswirkung vom Gruppenzwang.

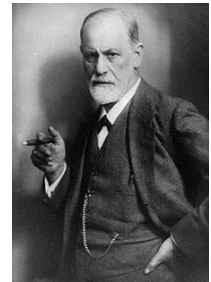
In einer Alltagssituation wären diese Erkenntnisse meiner Meinung nach nicht anwendbar. Dafür versucht der Mensch zu sehr sich den Normen der Gesellschaft anzupassen und nicht durch ein abnormes Verhalten aufzufallen.

Insgesamt haben mir meine Nachforschungen in Bereich Sozialwissenschaften sehr geholfen um mir zu zeigen, dass der Mensch verschiedene Facetten hat und diese in den verschiedensten Situationen zum Vorschein kommen. Vor allem haben sie mir geholfen neue Wissenschaftler wie Cesare Lombroso, kennenzulernen.

Perspektiven des Bösen in der Philosophie:

In diesem Kapitel möchte ich die verschiedenen Positionen von Philosophen, was das Böse anbelangt bearbeiten. Ich werde mich auf die Texte und Bücher von folgenden Philosophen berufen; Sigmund Freud (1856-1939) und sein Instanzenmodell vom „Es“, „Ich“ und „Über-Ich“, Konrad Lorenz (1903-1989) und seinen Text „Das so genannte Böse“, Hans Jonas (1903-1993) „Der Mensch ist offen für Gut und Böse“, Jean-Paul Sartre (1905-1980) „L’homme est liberté“, Hannah Arendt (1905-1975) mit ihrer „Banalität des Bösen“ und Annemarie Pieper (*1941) „Gut und Böse“. Ich werde die Texte analysieren und die verschiedenen Definitionen vom Bösen erläutern und kommentieren. Am Ende dieses Kapitels erläutere ich Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Texten. Außerdem werde ich meine Anfangsfrage, ob der Mensch die Wahl zwischen Gut und Böse hat, beantworten.

Sigmund Freud³²: Er wurde am 6. Mai 1856 in Freiburg geboren und starb am 23. September 1939 in London. Er wurde in einer jüdischen Familie geboren, die nach Wien umsiedelte, als Freud vier Jahre alt war. In Wien ging er aufs Gymnasium und studierte 1873 an der Wiener Universität Medizin. Im Laboratorium von Professor Ernst Brücke beschäftigte er sich mit dem Nervensystem von verschiedenen Fischarten.



Danach arbeitete er als Arzt in einem Krankenhaus, doch beschäftigte sich trotzdem weiter mit dem Nervensystem, vor allem mit dem Zentralnervensystem des Menschen. Das Zentralnervensystem³³ besteht aus dem Rückenmark und dem Gehirn. Es ist die Zentrale der Nervenbahnen, die von da ausgehenden Nerven erreichen den ganzen Körper.

Das Zentralnervensystem ist wichtig für die Wahrnehmung und die Verarbeitung von inneren als auch äußeren Reizen. In Wien erlangte er durch seine Erkenntnisse

³² http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Sigmund_Freud_LIFE.jpg (2.4.14)

³³ <http://www.med.de/lexikon/zns.html>

große Bekanntheit. 1885 machte er eine Weiterbildung in Paris, bei dem Professor Jean-Martin Charcot, dem ersten Neurologen.

Nach Freud ist der Mensch im Inneren böse. Er hat den Menschen in drei psychische Instanzen³⁴ eingeteilt; das „Es“, das „Ich“ und das „Über-Ich“. Das Es ist die älteste Provinz und sie ist genetisch bestimmt. Das Es ist angeboren und wird immer weitervererbt, deshalb kann man auch nichts an seiner Existenz ändern. Das Es definiert sich durch zwei Haupttriebe: Eros und Thanatos. Eros ist der Lusttrieb auch noch Liebestrieb genannt. Unter Thanatos versteht man den Destruktionstrieb. Jeder Mensch hat diese Triebe, die normalerweise vom Ich kontrolliert werden.

Das Ich ist die Entscheidungsinstanz, sozusagen ein Vermittler zwischen der Außen- und Innenwelt des Menschen. Das Ich ist die Vernunft und versucht zu starke Reize des Es zu vermeiden. Das heißt sobald das Es durch irgendeinen Reiz von außen erregt wird, versucht das Ich mit Vernunft und Kontrolle dagegen zu reagieren. Das Über-Ich kontrolliert die anderen beiden Instanzen.

Das Über-Ich stellt die Moral dar. Diese wird von unseren Erfahrungen in der Kindheitsperiode beeinflusst. Das heißt, dass wir automatisch verschiedene Gebote, Normen und Werte aus der Erziehung unserer Eltern übernehmen. Nach Freud beeinflusst das Über-Ich deshalb das Ich bei seinen Entscheidungen, wann die Vernunft die Überhand über die Triebe gewinnt. Ein Beispiel ist eine Streitsituation in der man sich nicht mehr auf rationale Überlegungen verlässt, sondern seinen Emotionen freien Lauf lässt.

Die antagonistischen Parteien provozieren sich gegenseitig und ihr Ich, die Vernunft, entscheidet wann sich das Es auf eine direkte körperliche Konfrontation einlässt. Bei einer Person, deren moralischen Werte besagen, dass ein körperlicher Angriff inakzeptabel ist, lässt das Ich es nicht zu. Das Über-Ich hat hier einen starken

³⁴ <http://www.sigmund-freud.biz/3-instanzen-modell.shtml>

<http://www.abwehrmechanismen.com/instanzenmodell.shtml>

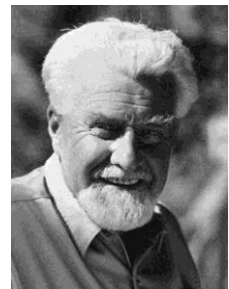
Einfluss auf das Ich. Das Ich bekommt diese Botschaft vom Über-Ich und übt eine starke Kontrolle auf die Triebe des Es aus.

Freud erklärt aggressives Verhalten damit, dass das Es stärker als das Ich und Über-Ich ist. Die Moral und die Vernunft kommen nicht gegen die starken Triebe an und so gibt eine Person sich ungehindert ihren Trieben hin.

Dies erschwert ein zivilisiertes Handeln, weil es im Unterbewusstsein stattfindet und man deshalb keine Kontrolle über seine Entscheidungen hat.

Der Schlüssel zum Bösen ist das Unterbewusstsein, hier befindet sich nach Freud das absolute Böse. Deshalb hat Freud die Hypnose zu einer Behandlung umfunktioniert, so dass der Therapeut zum Unterbewusstsein vordringen und die Einflüsse des Es lokalisieren kann. Eine Behandlung ist sehr langwierig und schlägt auch nicht immer mit Erfolg an.

Konrad Lorenz³⁵: Er wurde am 7. November 1903 in Wien geboren und starb am 27. Februar 1989. Lorenz war ein Mediziner, Zoologe und Philosoph, der als einer der Hauptvertreter der Verhaltensforschung galt. Die Verhaltensforschung³⁶, auch noch Ethologie genannt, ist ein Teilgebiet der Biologie das die Entwicklung einer Art in ihrem natürlichen Lebensraum untersucht. „Das sogenannte Böse“ ist ein von ihm veröffentlichtes Buch und handelt über den Ursprung und Umgang mit Aggression.



Die Hauptthese Lorenz lautet, dass der Mensch nicht von Anfang an böse ist. Von Natur aus ist der Mensch nicht böse, er kann nur unseren gesellschaftlichen Anforderungen nicht gerecht werden. „*Der Mensch ist nicht so böse von Jugend auf, er ist nur nicht ganz gut genug für die Anforderungen des modernen Gesellschaftslebens.*“ (Konrad Lorenz)

³⁵ Bild : <http://advocacy.britannica.com/blog/advocacy/2008/07/three-pioneer-observers-of-animal-behaviour/> (12.2.14)

Text : „Der Mensch ist offen für gut und böse“, aus dem Buch „Das Prinzip der Verantwortung“

³⁶ <http://lexikon.stangl.eu/5719/ethologie-verhaltensforschung/>

Um seine Ansicht zu verständlich zu machen benutzt er als Beispiel Kain und Abel (Das Buch Genesis, Kapitel 4). Beide sind Figuren aus der Bibel und dem Koran, die Söhne der ersten Menschen Adam und Eva. Kain erschlug seinen jüngeren Bruder Abel. In der Bibel und im Koran wird erzählt, dass er Abel aus Neid erschlagen hatte. Beide Männer sollten Gott ein Opfer darbringen. Abel opferte eines seiner Schafe und Kain seine Feldfrüchte. Daraufhin wurde Kain so wütend und neidisch, dass er seinen Bruder tötete.

Diese Geschichte könnte man als Beweis für die Bosheit des Menschen sehen. Unser gesunder Menschenverstand sagt uns heute, dass man niemanden aus Eifersucht und Neid tötet. Geht man davon aus, dass sie wirklich zu den ersten Menschen gehört hatten, hatte vor Kain noch kein Mensch einen anderen getötet. Deshalb konnte dieser auch nicht wissen wie er es sich anfühlt. Lorenz vergleicht es mit dem Spiel von Kindern im frühen Kindesalter.

„Gefühlsmäßig wusste er ja nichts von der furchtbaren Wirkung seiner Erfindung, die angeborenen Tötungshemmungen des Menschen waren damals wie heute auf seine natürliche Bewaffnung abgestimmt.“ (Konrad Lorenz)

Kinder haben keinerlei moralische Hemmungen, sich gegenseitig mit schweren Gegenständen zu schlagen. Sie wissen noch nicht, dass ihr Verhalten anderen Schmerzen bereitet. Erst später bringen ihre Eltern ihnen bei, dass man anderen Menschen keinen Schaden zufügen soll, weder im Spiel noch in der Realität. In dieser Situation kann man Kain als Kind bezeichnen. Ihm wurde diese Moral nicht beigebracht. Deshalb kann er auch selbst nicht wissen, dass er seinen Bruder mit einem zu festen Schlag schwer verwunden oder töten kann.

Der Mensch besitzt nach Lorenz angeborene Tötungshemmungen. Tötet er trotzdem jemanden, wird er von ungeheuren Schuldgefühlen verfolgt. Kain wird also auch Schuldgefühle gehabt haben.

Wann verliert der Mensch seine Moral? Was bringt ihn dazu, sich gegen all seine moralischen Grundsätze und Prinzipien zu wenden? Lorenz führt den Verlust der Moral auf die Erhärtung der persönlichen Lebensumstände zurück. Ist das Leben

des Menschen von ständiger Sorge, Furcht, Not, Überarbeitung, Hoffnungslosigkeit oder von Hunger geprägt, verliert er wegen dieser nervlichen Überanstrengung schneller die Moral. Eine Situation in denen dieser Fall häufig eintritt ist der Krieg. Muss der Mensch plötzlich um das nackte Überleben kämpfen, werden seine moralischen Anforderungen geringer.

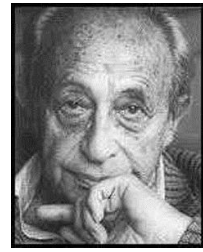
Jeder kümmert sich in diesem Fall verstärkt um sich selbst und versucht nur zu überleben. Manche Menschen, die sich vorher für äußerst moralisch gehalten haben, können dem Druck nicht standhalten und verlieren ihre moralischen Grundsätze. Andere Menschen wiederum entdecken eine innere Stärke und dienen als Vorbild. Konrad Lorenz möchte damit sagen, dass die natürlichen Neigungen und Reaktionen der Menschen nicht von Grund auf zum Bösen hintendieren.

Lorenz sagt, dass die Gesellschaft zu hohe moralische Ansprüche hätte, die nicht erfüllt werden könnten. Wir würden versuchen den Menschen besser darzustellen als er von Natur aus ist, weil wir nur das Gute von ihm hervorheben. Niemand spricht von den bösen Eigenschaften eines Menschen, sondern nur von den guten.

In Situationen wie Krieg oder Gefangenschaft gelten diese Maßstäbe plötzlich nicht mehr. Der Mensch ist einer Situation ausgeliefert die nicht mehr zu kontrollieren ist und starke Gefühle wie Not, Sorge oder Hoffnungslosigkeit nehmen so sehr Besitz von ihm, dass er wieder seinen tierischen Instinkten vertraut.

Diese Gefühle sagen uns, dass wir leben wollen, egal wie wir versuchen nur zu überleben. Genau das sind die Momente in denen wir unsere „böse“ Seite zeigen. Nach Lorenz belegt dies seine Theorie, dass der Mensch nicht von der Jugend an böse ist, und dass die veränderten Lebensumstände ihn unter Umständen böse machen.

Hans Jonas³⁷: Wurde am 10. Mai 1903 geboren und verstarb am 5. Februar 1993. Der Philosoph lehrte an der New York School for Social Research. Sein bekanntestes Werk „Das Prinzip Verantwortung“ wurde 1979 veröffentlicht. Der Text „Der Mensch ist offen für Gut und Böse“ stammt ebenfalls aus dem „Prinzip der Verantwortung“.



„Zweideutigkeit gehört zum Menschen“³⁸. Dieser Spruch ist der Ausgangspunkt von Jonas Text und Argumentation. Damit sagt er, dass das Leben des Menschen immer zweideutig ist. Er kann glücklich und traurig, fröhlich und gequält, groß und erbärmlich sein. Das gesamte Leben des Menschen ist eine ewige Zweideutigkeit. Dazu gehört auch Gut und Böse sein.

Nach Jonas gibt es die eindeutige Natur des Menschen nicht, er ist nicht von Natur aus gut oder schlecht. Hier zeigt sich die Zweideutigkeit auch. Der Mensch kann gut und schlecht sein, man ist nicht einfach nur gut oder nur schlecht, sondern in der Lage beides zu sein. Er hat diese Fähigkeit, sie gehört zu seinem Wesen dazu. Menschen die moralisch verwerfliche Dinge tun werden Unmenschen genannt. Doch Jonas sagt, dass Unmenschen auch nur Menschen sind, weil nur Menschen Unmenschen sein können.

Jonas sagt, dass das Gute tief im Menschen schlummert, aber es ist eine Illusion zu meinen, dass es einfach so entfesselt werden könnte. Verschiedene Faktoren spielen eine Rolle, vielleicht möchte man nicht gut sein, die äußeren Umstände (zum Beispiel Armut oder Krieg) sind ungünstig und deshalb ist es nicht möglich oder man wird durch seine Triebe (zum Beispiel Trägheit oder Bestechlichkeit) daran gehindert. Tatsache ist, dass jeder Mensch das Gute in sich trägt und es seine freie Entscheidung ist, sich dafür oder dagegen zu entscheiden.

³⁷ Bild : <http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/persoenlichkeiten/J/Seiten/HansJonas.aspx> (12.2.14)

Text: „Das so genannte Böse- Zur Geschichte der Aggression“

³⁸ Text: Jonas : Der Mensch ist offen für gut und böse

Das Böse kann, wie Lorenz und Jonas auch feststellen durch schlechte Umstände gefördert werden. Eine Person, die in ihrer Kindheit geschlagen wurde, entwickelt sich vielleicht eher zum Bösen. Doch gute Eigenschaften können auch durch menschliche Triebe wie Trägheit und Bestechlichkeit beeinträchtigt werden.

Der Mensch befindet sich; laut Jonas in einem täglichen Kampf, indem er sich immer wieder für die gute oder die schlechte Tat entscheiden muss. Er hat immer die freie Wahl, aber unterschiedliche Geschehnisse beeinflussen seine Entscheidung. Auch wenn es ein schwieriger Prozess ist, hat der Mensch die Pflicht sich für das Gute zu entscheiden: Er soll stets im Sinne seiner Mitmenschen handeln.

Befolgt jeder Jonas Theorie, hat er eine bessere Chance zum „bonum humanum“, zum guten Menschen, zu werden. Jonas glaubt an das Gute im Menschen, glaubt aber, dass es schwieriger ist, das Gute auch auszuleben. Während Lorenz die äußeren Lebensumstände wie Krieg oder Armut als eine Erklärung für das Böse benutzt, sagt Jonas, dass diese Lebensumstände nicht unser gesamtes Handeln beeinflussen sollten. Die Menschen müssen sich tag für tag wieder für das Gute entscheiden, es ist sogar eine Pflicht. Man muss sich immer bemühen das Gute zum Vorschein zu bringen.

Jean-Paul Sartre³⁹: Sartre wurde am 21. Juni 1905 in Paris geboren und starb am 15. April 1980. Er gilt als Hauptvertreter des Existentialismus. Der Existentialismus⁴⁰ geht davon aus, dass wenn Gott nicht existiert, es ein anderes Wesen gibt, das existiert bevor es definiert werden kann. Dieses Wesen ist der Mensch oder die menschliche Wirklichkeit. Das heißt, der Mensch existiert zuerst, und taucht dann in der Welt auf und erst danach beginnt er sich und andere zu definieren. Der Existenzialismus beschäftigt sich mit der Frage, was der Sinn des Lebens ist. Eine seiner grundlegenden Annahmen ist, dass die Vertreter des Existenzialismus an die Freiheit des Menschen glauben



Sartre sagt, dass jeder Mensch sich durch seine eigenen Handlungen definiert und nicht bereits vorbestimmt ist, wenn er zur Welt kommt. Am Anfang ist der Mensch weder gut noch böse, sondern neutral. Erst mit seinen eigenständigen Handlungen entwickelt er seinen Charakter. Kann er seine eigenen Entscheidungen treffen, muss er auch für die Folgen geradestehen und darf Traditionen und Religionen nicht als Ausrede für seine Handlungen benutzen.

Das ist der erste Schritt des Existentialismus, jeder Mensch hat die vollständige Verantwortung für seine gesamte Existenz. Anders ausgedrückt, der Mensch ist dazu verurteilt, frei zu sein. Man kann es wirklich als eine Verurteilung sehen, weil der Mensch nicht für seine Erschaffung verantwortlich, er aber nach seiner Geburt frei in all seinen Taten ist. Die vollständige Freiheit des Einzelnen bedeutet nicht, dass man das Leben und die Freiheit von Anderen zerstören darf.

³⁹ Bild : http://3.bp.blogspot.com/-bmnbxLY2Tqs/USOdTg_r8dI/AAAAAAAAAYQ/hxDU5u4jV4g/s1600/sartre.jpg

⁴⁰ <http://fidelchescosmos.wordpress.com/2011/03/06/jean-paul-sartre-und-der-atheistische-existentialismus/>
<http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/ethik-und-philosophie/existenzialismus-freiheit-dossier100.html>
(25.3.14)

<http://www.3sat.de/page/?source=/philosophie/159974/index.html> (25.3.14)

Um Sartres Text „L’homme est libéré“ verstehen zu können, habe ich erklärt, was Existenzialismus ist. Der Text erklärt nämlich genau, was Existenzialismus ist und beinhaltet Sartres philosophische Grundgedanken. Ich werde vereinzelte Zitate aus diesem Text nehmen und sie erklären, damit seine Theorie verständlicher wird. Er erklärt und definiert die Freiheit des Menschen und was eine absolute Freiheit auch noch mit sich zieht.

„Si Dieu n’existait pas, tout serait permis“⁴¹

Übersetzt heißt dieses Zitat: „Wenn Gott nicht existiert, ist alles erlaubt“. Das ist der Anfangspunkt von Sartres Theorie. Gäbe es keinen Gott, dann gibt es auch keine grundlegenden moralischen Gesetze die die Menschen miteinander verbindet und an die sie sich mehr oder weniger halten. Diese Regel gilt in seiner Theorie für alle Religionen und nicht nur für das Christentum. Der Mensch ist frei, er ist ungebunden von bereits vorgegebenen moralischen Regeln und hat die Möglichkeit sich eigene Gesetze zu erschaffen.

Das wiederum bedeutet, dass er auch verpflichtet ist sich an Gesetze zu halten, weil er sie auch selbst festgelegt hat und sich dabei sicher war sie auch einhalten zu können. Deshalb hat er auch keine Möglichkeit mehr sich hinter anderen, von ihm nicht festgelegten, Regeln zu verstecken. Es gibt keinerlei Entschuldigungen für sein Verhalten mehr, er ist eigenständig und vollständig dafür verantwortlich.

„L’existence précède l’essence“: „Die Existenz geht der Essenz voraus.“

Das einzige was im Leben des Menschen bestimmt ist, ist seine physische Existenz. Dies ist das Einzige, was nach der Geburt feststeht: Er existiert, er ist körperlich vorhanden. Es ist ihm nicht vorbestimmt, so zu leben wie ein Gott es vorbestimmt hat, weil es laut Sartre keinen Gott gibt, den man nachahmen könnte.

Man kann sich völlig frei entwickeln und muss sich keinem Idealbild unterordnen. Einerseits ist dies eine gute Sache, weil man die vollkommene Freiheit über sein

⁴¹ **Bausch**, Julie-Suzanne, **Campagna** Norbert, **Matagne** Pierre, Peripaton, (...peripatōn...en se promenant...), erschienen in Luxemburg: Éditions Guy Binsfeld, auteurs et maisons d’édition, 2012, Seite 541

Leben erlangt. Andererseits ist der Mensch auf sich gestellt, weil er erst noch seine Bedeutung, sein Wesen („essence“) finden muss. Eine schwierige Aufgabe, weil er für sich herausfinden muss, was richtig und gut für ihn ist.

Der Mensch muss sich alleine definieren. In Sartres Überlegung hat er keine Anhaltspunkte, die ihm sagen, was jetzt richtig oder falsch ist. Er muss sich seinen eigenen Sinn erschaffen und sich um diesen Sinn seine Welt aufbauen. Einen Menschen kann man erst dann definieren, wenn er seinen Sinn im Leben gefunden hat.

Diese Zitate erklären die Grundgedanken Sartres, dass es keinen Gott gibt und weshalb der Mensch auch vollständig frei ist, sich sein Leben zu gestalten. Das wiederum gibt ihm die volle Verantwortung über sein Leben. Er ist auf sich allein gestellt, wenn er nach seiner Essenz sucht und er allein entscheiden muss ob er seinen Sinn gefunden hat und ob der auch richtig ist.

Wenn er seinen Sinn gefunden hat, merkt er es daran, dass er mit seinem Leben zufrieden ist. Obwohl alles erlaubt ist, weil der Mensch vollkommen frei ist, darf er anderen ihre Freiheit nicht nehmen. Man muss seine Freiheit so konzipieren, dass kein anderer dadurch zu Schaden kommt.

Sartres Theorie entscheidet sich relativ stark in denen von Lorenz und Jonas. Er vertritt die Meinung, dass der Mensch komplett frei ist und sein Leben so gestalten kann und darf, wie er möchte. Doch ich denke, dass er und die Philosophen Lorenz und Jonas einen gemeinsamen Ansatz haben.

Obwohl Sartre der Meinung ist, dass der Mensch vollkommen frei ist, darf er seine Mitmenschen in ihrer Freiheit nicht beschränken und ihnen keinen Schaden zu fügen. Oberflächlich gesehen, ist das genau die gleiche Aussage die die anderen zwei Philosophen ebenfalls vertreten. Der Mensch sollte stets so handeln, dass er seine Mitmenschen in keiner Weise schädigt. Auch wenn ihre Theorien unterschiedlich sind, ist das Fazit doch sehr ähnlich.

Hannah Arendt⁴²: Sie wurde am 14. Oktober 1906 in Hannover geboren und starb am 4. Dezember 1975 in New York. Hannah Arendt war Jüdin, die nach einer kurzen Verhaftung durch die Gestapo,



1933 aus Deutschland floh. Ihre Popularität erlangte sie durch ihre Berichte über Adolf Eichmanns Prozess in Jerusalem, die nicht bei jedermann gut ankamen. Sie wurde heftig kritisiert, vor allem von den Juden, weil diese sich verraten fühlten. Sie hatten das Gefühl, dass Arendt ihr Leiden während des zweiten Weltkrieges, herunterspielen und die Nazis entschuldigen wollte. In ihren Berichten formte sie den Begriff der „Banalität des Bösen“⁴³.

Um die Kritik an Hannah Arendt und ihren Schriften verstehen zu können, muss man zuerst erklären, wer Adolf Eichmann war und weshalb sie zu seinem Prozess reiste. Adolf Eichmann war ein deutscher SS-Obersturmbannführer der während des Zweiten Weltkrieges den Transport für die Deportation der Juden und anderen Gefangenen organisierte. Er gilt als ein „Schreibtischtäter“, der für Tod von schätzungsweise sechs Millionen Menschen verantwortlich ist.

Eichmann wird als Schreibtischtäter bezeichnet, weil er nicht aus eigener Kraft an der Vernichtung beteiligt war, er aber Dokumente unterzeichnete, die die Menschen in die Konzentrations- und Arbeitslager brachten. Er organisierte die Fahrten und sorgte für ihren geordneten Ablauf. Nach dem Ende des nationalsozialistischen Regimes, flohen Hitlers Unterstützer ins Ausland. Adolf Eichmann wurde im Mai 1960 von israelischen Agenten in Argentinien aufgegriffen und nach Israel gebracht, wo ihm der Prozess gemacht wurde.

Das Gerichtsverfahren begann am 11. April 1961 und der Staatsanwalt Gideon Hausner erhob die Anklage. Im Verlaufe des Prozesses wurden 100 verschiedene

⁴² Bild :

<http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/land-und-leute/hannah-arendt-voswinkel-102~v-image512-6a0b0d9618fb94fd9ee05a84a1099a13ec9d3321.jpg%3Fversion%3Db4667>

⁴³ Hannah Arendt : Eichmann in Jerusalem Ein Bericht von der Banalität des Bösen

Zeugen aufgerufen. Eichmann war neben John Demjanjuk⁴⁴ der einzige Nationalsozialist, dessen Prozess in Israel stattfand. Er war auch der Einzige, der dort zum Tode verurteilt wurde. Eichmann wurde am 31. Mai 1962 in Ramla bei Tel Aviv gehängt. Um zu verhindern, dass sein Grab zu einer Gedenkstätte werden würde, wurde sein Leichnam verbrannt und ins Meer gestreut.

Hannah Arendt war bei den Verhandlungen dabei, weil sie den Auftrag hatte, für die amerikanische Zeitung „New Yorker“ einen Bericht über den Eichmann Prozess zu schreiben. Da Arendt ebenfalls Jüdin war erwarteten die Herausgeber, dass ihre Berichte gegen Eichmann gerichtet wären und sie ihn als Schuldigen anklagen würde. Mit der Erwartung, einem Monster zu begegnen, reiste sie nach Jerusalem.

Anders als erwartet begegnete sie einem schwächlichen Mann mit einer großen Brille, der auch noch an Schnupfen litt. Eichmann bekannte sich in allen 15 Anklagepunkten für nicht schuldig. Er sah sich auch nicht als Mörder der vielen Juden. Er selbst habe nie einen Juden oder Nichtjuden.

Während des Prozesses wurde Eichmann von verschiedenen Gutachtern untersucht, die alle aussagten, dass er vollkommen normal sei. Seine Einstellung zu anderen Menschen war nicht nur vollkommen normal, sondern sogar sehr vorbildlich. Der Pfarrer, der ihn im Gefängnis besuchte sagte ebenfalls, dass er ein Mann mit sehr positiven Ideen sei. In der *Saturday Evening Post* wurde jedoch später berichtet, dass Eichmann höchst pervers sei und von einem unersättlichen Mordtrieb geleitet wurde.

Man stellt sich Eichmann gerne als Monster vor, weil es dann einfacher zu verstehen ist, weshalb er mitgeholfen hat, so viele Menschen in den Tod zu schicken. Die Aussagen der Gutachter und des Pfarrers zeigten, dass doch noch

⁴⁴ John Demjanjuk: (*3. April 1920- 17. März 2012) Während des zweiten Weltkrieges, war er Soldat der Roten Armee. Er wurde der deutschen Wehrmacht gefangen genommen. Später gehörte er zu den Hilfstrouppen der SS, die sich um das Personal in den Konzentrationslagern kümmerten. Demjanjuk emigrierte in die USA, aber er wurde 2009 nach Deutschland ausgeliefert. Dort wurde er am 12. Mai 2011 wegen Beihilfe zum Mord in tausenden Fällen, zu fünf Jahren Haft verurteilt.

http://de.wikipedia.org/wiki/John_Demjanjuk

Normalität in ihm steckte und er nicht nur das gefährliche Monster war, vor dem sich alle fürchten.

Arendt kritisierte die Vorgehensweise des Prozesses, dass Eichmann als Stellvertreter für ein Regime angeklagt wurde. Sie gab Eichmann in dem Punkt Recht, als er vor dem Gericht aussagte, dass er nur ein Teil in einem ganzen Prozess war. Es war nicht ihre Absicht ihn zu entschuldigen oder ihm die Schuld abzusprechen, sie wollte nur darauf hinweisen, dass Eichmann nicht der Haupttäter war.

Ihrer Meinung nach hat er sich überhaupt keine Gedanken über mögliche Konsequenzen gemacht, sondern glaubte, nur seine Arbeit zu erledigen. Außerdem muss man auch berücksichtigen, dass sein Verhalten zur Zeit der Nazis richtig war. Ihn den Gesetzen des Dritten Reiches stand klar und deutlich, dass man die Befehle des Führers ausführen musste. So gesehen hatte er das „Richtige“ getan.

Hannah Arendt konnte keine bewusste Bosheit an Eichmann erkennen. Man könnte fast sagen, dass er in irgendeiner Weise beschränkt war, weil nichts von dem, was er tat einen höheren Zweck hatte. Es war nicht seine Absicht, eine größtmögliche Anzahl an Juden zu töten. Seine Motivation war auch nicht finanzieller Natur, aber er führte die Befehle auch nicht aus, weil er Angst vor Konsequenzen bei einer Verweigerung hatte. Eichmann sah es als seine Pflicht seine Befehle so gewissenhaft wie möglich durchzuführen. Etwas anderes interessierte ihn nicht.

Während dieses Prozesses prägte Arendt den Begriff der „Banalität des Bösen“. Damit wollte sie ausdrücken, dass Eichmann weder ein grausames Ungeheuer noch ein Judenhasser war. Er stellte die Befehle, die er bekam, über moralische Grundsätze. Er war unfähig zu denken und Recht von Unrecht zu trennen, Gut von Böse. Er war einfach nur gewöhnlich und keine seiner Aussagen zeichnete ihn als Ungeheuer aus. Eichmann war ein „Jedermann“, so ungewöhnlich und banal, dass jeder es gewesen sein könnte.

Ihre Artikel waren nicht dazu gedacht, ihn zu entschuldigen, sie wollte nur den Fehler vermeiden, Eichmann als alleinigen Täter darzustellen. Sein Prozess wurde

nicht neutral geführt, weil er sofort als Ungeheuer abgestempelt wurde. Hannah Arendt wollte diesen Fehler nicht begehen und zielte darauf ab, einen möglichst neutralen Bericht über den Prozess zu verfassen.

Annemarie Pieper⁴⁵: Wurde am 8. Januar 1941 geboren und ist eine deutsche Philosophin. Sie ist die zweite Frau die 1972 die Habilitation für Philosophie bestand. Ihre Schwerpunkte liegen auf der Ethik, der feministischen Philosophie und der Existenzphilosophie. Das Buch „Einführung in die Ethik“ gehört zum heutigen Grundmaterial der Ethik. Einen gewissen Bekanntheitsgrad erreichte sie durch ihre Radiosendung „Sternstunde Philosophie“.



Ich werde mich auf Piepers Buch „Gut und Böse“ beziehen in dem man ihre Erklärung zum Bösen finden kann. Für sie gibt es verschiedene Arten von Böse, das Böse durch unbeherrschtes Wollen, das Böse durch Macht und auch noch das „andere“ Böse.

Pieper vermutet, dass das Böse durch unbeherrschtes Wollen entsteht. Man kann seine Bedürfnisse nicht zügeln und möchte alles, was man begehrt, auch haben. Für solche Menschen gibt es keine Tabus, sie halten sich nicht an moralische Vorschriften und kümmern sich auch nicht um die Bedürfnisse der Anderen, sie und ihr Verlangen stehen im Mittelpunkt.

Das Böse durch Macht kann man oft bei mächtigen Menschen beobachten, die keine Skrupel haben, ihre Machtposition zu ihrem eigenen Nutzen zu missbrauchen. Man bekommt das Gefühl besonders zu sein und sich wegen der höheren Position alles erlauben zu dürfen.

⁴⁵ Bild :

<http://2.bp.blogspot.com/-WR4B9a7BPKQ/ULOA6gDjA8I/AAAAAAAAAo/2WDGzAzQ8Q4/s1600/Foto+Prof.+Annemarie+Pieper.jpg>

Text von Annemarie Pieper aus dem Buch „Gut und Böse“

Es ist eine verbreitete Tatsache, dass sich machthungrige Menschen schnell für das Böse entscheiden. Das kommt davon, dass sie auch Wünsche und Bedürfnisse umsetzen können die nicht ganz legal sind. Hierbei hilft ihnen dann ihre Machtposition und sie können sich ständig Dinge erlauben, die für einen durchschnittlichen Bürger nicht möglich sind. Ihre Interessen stehen an erster Stelle. Zum Beispiel können sie Gesetze erlassen die zu ihren Gunsten ausfallen, sie können den Menschen ihre Meinungsfreiheit verbieten und sie bestrafen, wenn sie sich nicht daran halten.

Oft geben wir auch den Genen oder einer Anomalie die Schuld für das Böse. Pieper glaubt, dass wir damit nur eine rationale Erklärung für ein anormales Verhalten suchen, weil wir uns nicht vorstellen können, dass eine Person sich freiwillig für das Böse entscheidet und sich somit bewusst gegen die gängigen gesellschaftlichen Moralvorstellungen stellt.

Nach Pieper gibt es gibt viele verschiedene Arten das Böse zu interpretieren: Wissenschaftler wie Lorenz, versuchen es auf die biologische Vorgeschichte des Menschen zu beziehen, während Soziologen sich eher mit dem sozialen Umfeld auseinandersetzen. Pieper kommt zum Schluss, dass das Gute und das Böse nicht getrennt voneinander existieren können, jeder hat eine Neigung zum Bösen, aber man kann sich bewusst gegen Gut oder gegen Böse entscheiden. Ihrer Meinung nach ist es auch unklar ob das Böse angeboren ist oder ob es mit den Erfahrungen im frühen Kindesalter zu tun hat.

Sie glaubt jedoch, dass wir ein intuitives Gespür für Gut und Böse haben. Verstoßen wir gegen moralische Regeln, meldet sich unser Gewissen und wir fragen uns ob unser Verhalten richtig oder falsch war. Ihre Schlussfolgerung lautet, dass es schwer ist eine Antwort zu finden. Entweder der Mensch ist nicht verantwortlich für sein Tun und kann nicht selbst entscheiden ob er Gut oder Böse ist oder er ist frei. Dann ist es schwer eine Erklärung für das gelegentliche Abweichen ist das Böse zu finden, wo der Mensch sich doch eigentlich für das Gute entschieden hat.

Schlussfolgerung:

Jeder dieser Philosophen(Innen) hat eine andere Erklärung für das Böse, trotzdem überschneiden sie sich verschiedene ihrer Theorien miteinander.

Es gibt Parallelen zwischen Konrad Lorenz und Annemarie Pieper. Sie vertreten beide die Meinung, dass der Mensch sich für Gut oder Böse entscheiden kann.

Lorenz sagt der Mensch sei von Natur aus gut, d.h. wenn er zur Welt kommt ist er gut. Das Problem sind die hohen Anforderungen der Gesellschaft in denen der Mensch niemals böse sein darf.

Doch das Böse gehört ebenso zur menschlichen Natur wie das Gute. Die Gesellschaft stellt zu hohe Anforderungen an den Menschen, er soll stets gut handeln und das Böse hat hier keinen Platz.

Lorenz glaubt, dass jeder Mensch so viel gesunden Menschenverstand besitzt, dass er richtige und falsche Handlungen unterscheiden kann. Es ist unser Gewissen, das sich meldet, wenn wir etwas moralisch Falsches getan haben. Hier gibt es eine Parallele zu Annemarie Pieper die ebenfalls glaubt, dass der Mensch ein Gewissen besitzt.

Der Mensch hat ein intuitives Gespür für die Dinge die gut oder böse sind. Verstoßen wir gegen unsere eigene Moral, meldet sich unser Gewissen und wir wissen was wir falsch gemacht haben.

Wie Lorenz führt Jonas den Verlust der Moral auf eine Veränderung der Lebensumstände zurück. Während Lorenz sagt, dass einschneidende Veränderungen wie Krieg oder Hunger den Menschen böse machen, weil es plötzlich nur noch ums Überleben geht, glaubt Jonas, dass der Mensch weder gut noch böse ist. Er kommt neutral zur Welt und sein Umfeld in das er hineingeboren wird bestimmt ob er gut oder böse ist.

Er ist in der Lage Beides zu tun, der Mensch ist zweideutig. Doch Jonas sagt, dass das Gute tief im Menschen steckt und es nicht sehr einfach ist gut zu sein. Verschiedene Faktoren haben einen Einfluss darauf, ob man gut sein kann.

Ungünstige Umstände oder Triebe können dazu führen, dass der Mensch nicht gut sein möchte oder gut sein kann. Es gibt verschiedene Situationen, dessen Resultate davon abhängen, ob man gut oder böse handelt. Manche entscheiden sich bewusst dafür, böse zu sein, manchmal sind jedoch die Umstände schuld am Verhalten des Menschen. Er hat demnach keine andere Wahl, vielleicht lebt er in Armut oder er muss sich um seine Familie kümmern.

Das Böse kann durch schlimme Erlebnisse gefördert werden, deshalb befindet sich der Mensch in einem täglichen Kampf wo er sich entscheiden muss ob er gut oder böse sein möchte. Trotz verschiedener Faktoren, die den Menschen eher zum Bösen treiben, ist es seine Pflicht, so gut wie möglich zu handeln. Der Mensch kann sich bewusst für das Gute entscheiden, er hat die freie Wahl.

Hier kann man einen klaren Vergleich zwischen Sartre und Jonas ziehen. Sartre sagt ebenfalls, dass der Mensch neutral geboren wurde und er, weil es keinen Gott gibt, die Freiheit hat seine eigenen Regeln und moralische Vorstellungen zu gestalten. Im Gegensatz zu den anderen Philosophen sagt Sartre, dass der Mensch stark genug ist, Gutes zu tun und ein sinnvolles Leben zu erlangen, und sich bewusst für das Gute oder Böse entscheiden kann.

Jonas Theorie besagt dies ebenfalls, aber er sagt auch, dass verhärtete Lebensumstände seine Entscheidungen beeinflussen können. Sartre hingegen sagt, dass der Mensch immer in der Lage ist, seine Handlungen zu beeinflussen. Seine Lebensumstände spielen dabei keine Rolle, er muss seine Entscheidungen nur vor sich selbst rechtfertigen. Trotz dieser Freiheit hat er nicht das Recht, andere in ihrer Freiheit zu beschränken. Deshalb muss der Mensch trotzdem eine ungeschriebene Regel einhalten, in dem er seine Mitmenschen respektiert und sie „gut“ behandelt.

Hannah Arendt wiederum redet von einer vollkommen anderen Art des Bösen, der Banalität des Bösen. Diese Art vom Bösen wird auch von Pieper erwähnt.

Ich finde mich auch gut mit der Theorie des „Es“, „Ich“ und „Über-Ich“, von Sigmund Freud zu recht. Keiner der anderen Philosophen hat ähnliche Überlegungen wie Freud. Das Interessante an Freuds Theorie ist meiner Meinung nach, dass sie so

leicht nachzuvollziehen ist. Jeder von uns hat bestimmt schon eine Situation miterlebt in der er selbst oder ein Dritter so wütend war, dass er sich kaum beherrschen konnte. An dieser Stelle kann man seine Theorie gut anwenden und sie auch veranschaulichen machen.

Freud ist auch der Einzige der der Meinung ist, dass der Mensch nichts für seine Triebe kann. Diese sind tief in seinem Unterbewusstsein vergraben. Während er der Einzige ist der sagt, dass der Mensch sich nicht selbstständig für gut oder böse entscheiden kann, ist er, aber auch der Einzige, der eine Behandlung entwickelt hat.

Ich selbst glaube auch, dass der Mensch sowohl Gut als auch Böse ist. Die Ansichten bezüglich der Grundnatur des Menschen sind bei Konrad Lorenz und Hans Jonas sowie Jean-Paul Sartre divergent. Lorenz sagt, dass der Mensch von Natur aus gut ist, die anderen zwei Philosophen sind eher der Meinung, dass der Mensch am Anfang neutral ist.

Ich denke eher, dass der Mensch zu Beginn seines Lebens das Gute und das Böse in sich trägt, das Böse sich, jedoch erst später zeigt.

Natürlich ist jeder von uns manchmal „böse“: Wir sagen Unreflektiertes oder, im Eifer des Gefechts, Dinge die Andere verletzen. Jedoch ist das für mich ein anderes Ausmaß von Böse als das Böse, für das man sich *bewusst* entscheidet. Hier handelt es sich also um Menschen, die sich bewusst entscheiden, einer anderen Person weh zu tun, und etwas Schlechtes zu tun. Deshalb denke ich, dass man erst bewusst böse sein oder böse handeln kann, wenn man den Unterschied zwischen Gut und Böse kennt.

Ich tendiere auch eher zur Aussage von Jonas und Lorenz die besagen, dass die Umstände, denen der Mensch ausgesetzt ist entscheiden ob er gut oder böse ist.

„Wer je Gelegenheit hatte, im Krieg oder in Gefangenschaft viele Menschen in Nöten dieser Art zu beobachten, der weiß, wie voraussagbar und plötzlich die moralische Dekompensation eintritt.“ (Konrad Lorenz)⁴⁶

⁴⁶ Text von Lorenz: Das sogenannte Böse S.232-240

„[...]kann sowohl durch ungünstige durch ungünstige Umstände verhängt als auch unter den günstigsten durch Trägheit und Bestechlichkeit gewählt sein, während Reichtum des Selbst zugleich mit der Gunst der Umstände auch Anstrengung erfordert.“ (Hans Jonas)⁴⁷

Ich glaube auch, dass der Mensch bis zu einem gewissen Grad entscheiden kann ob er gut oder böse handelt, aber in schrecklichen Situationen, wie zum Beispiel Krieg, kann man nicht mehr unbedingt moralisch überlegen. Der tierische Instinkt setzt sich durch und treibt den Menschen zum Überleben an.

Dieser Instinkt der stärker sein kann als wir es sind, ist für mich die eine Erklärung warum Menschen böse sind.

Durch Hannah Arendts Theorie zur Banalität des Bösen habe ich noch einen anderen Blickwinkel auf meine Anfangsfrage bekommen. Ich glaube wie sie, dass es Menschen wie Eichmann gibt die sich keine Gedanken über ihr Handeln machen und sich irgendwie nicht bewusst sind oder sich nicht bewusst sein wollen, was ihre Taten für Konsequenzen haben.

Es ist natürlich auch wiederum sehr schwierig sich mit Eichmanns möglichen Motiven auseinanderzusetzen, weil wir uns nicht in seiner Situation befinden oder befanden. Jetzt sagt man, dass man bestimmt anders, moralischer gehandelt hätte. Doch das kann man niemals wissen und vielleicht hätten wir auch unsere Unterschrift unter die Transportpapiere gesetzt und somit Millionen von Menschen in den Tod gefahren.

Durch meine Beschäftigung mit den philosophischen Positionen zum Bösen, ist es mir leichter gefallen zu verstehen, dass es hundert verschiedene Möglichkeiten gibt, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Ich habe erfahren, dass es niemals eine einzige Antwort in der Philosophie gibt. Die Gedankengänge der Philosophen ähneln sich auf gewisser Weise, aber es ist sehr spannend zu sehen, dass sie doch niemals die gleiche Antwort auf dieselbe Frage finden.

⁴⁷ Jonas : Der Mensch ist offen für gut und böse

Persönlicher Teil: Gedankenexperiment

Was hat Freiheit für eine Auswirkung auf das Böse?

Ich stehe am Rande der Stadt, der Lärm der Autos und Busse ist fast nicht mehr zu hören. Die Sonne geht langsam unter und ich klettere vom Felsen um zurück in die Stadt zu gehen. Plötzlich vibriert mein Handy in meiner Hosentasche. Meine Mutter. Sie hat mir schon wieder eine riesige Einkaufsliste geschrieben und ich soll jetzt noch einkaufen gehen. Ich schaue auf meine Uhr. Was für ein Glück! Es ist erst halb fünf. Dann habe ich ja noch eine Ewigkeit um in den Supermarkt zu gehen. Ich gehe langsam und sehe mich um.

Vor mir kann ich schon die Häuser und Büros sehen, die den Eingang zur Stadt andeuten. Obwohl die Sonne fast hinter dem Horizont verschwunden ist, ist es immer noch sehr warm. Ich sehe schon die Leuchtreklame von unserem Stammladen. Bevor ich reingehe, drehe ich mich noch einmal um, die Sonne ist schon untergegangen, nur vereinzelte Strahlen färben den Sand und die Felsen goldgelb. Ich seufze, in ein paar Monaten wird es kühler, dann muss sich niemand mehr in die unbequemen weißen Umhänge wickeln oder den Kopf mit einem Schleier bedecken. Gedankenverloren zupfe ich an meinen Umhang der an meiner verschwitzten Haut klebt.

Ich gehe in den Supermarkt und freue mich über die kalte Luft, die aus den Klimaanlage strömt. Pedro sitzt hinter dem Tresen und malt in seinem Heft herum. Ich beneide ihn so sehr, er ist ein Einheimischer und hat schon immer in der Hitze gelebt.

Seine Haut ist braun gebrannt, fast schwarz und ihn scheinen die Temperaturen nicht zu stören. Ich lächle und er nickt mir zu. Umständlich krame ich mein Handy aus meiner Tasche um die Liste meiner Mutter nochmal durchzulesen, sie hasst es, wenn man irgendwelche Einkäufe vergisst. Neben dem heutigen Abendessen, muss ich noch Vorräte für den Geburtstag meines Bruders mitbringen. Er wird fünf und meine Eltern wollen ein riesiges Fest für ihn organisieren.

Deshalb kocht und backt meine Mutter schon seit Tagen. Ich brauche eine Ewigkeit um alles zu finden und nachdem ich noch mit Pedro geplaudert habe, ist es schon wieder spät geworden. Zu spät. Mein Handy hat schon zigmal vibriert, aber ich ignoriere es. Meine Mutter wird so oder so ausflippen.

Als ich zuhause ankomme, sitzt meine Familie schon auf der Terrasse. Meine Brüder decken den Tisch und meine Schwester pflückt reife Trauben von den Reben. Uff! Doch nicht zu spät. Langsam schleiche ich in die Küche. Mein Vater sitzt am Tisch und schält Gemüse, meine Mutter rollt summend einen Teig aus. „Tut mir sehr leid, Pedro hat mich aufgehalten und die Tüten waren so schwer! Wieso schickt ihr eigentlich nie Olaf zum Einkaufen, es ist viel stärker als ich.“ Anders als erwartet reagiert niemand auf meine Verspätung.

Meine Mutter wühlt in den Tüten und mein Vater schält eine Möhre. Noch mal gutgegangen! Auf dem Tisch stehen die halbfertigen Salate. Heute gibt es wieder einmal Möhrensalat, Kichererbsenbrei und einen Gemüsekuchen.

Die Ernte ist dieses Jahr nicht besonders, die Feldsalate sind fast alle vertrocknet und unsere Obstbäume stehen schlapp in der Sonne. Ich schneide das Brot in Scheiben und lausche den Geräuschen meiner Geschwister. Plötzlich höre ich wie meine Mutter den Namen Aurelia sagt. Aurelia ist meine beste Freundin, aber nach dem Tod ihrer Eltern sind sie und ihre Schwester mit ihrer Großmutter plötzlich verschwunden.

„Was hat sie sich nur dabei gedacht? Nach so vielen Jahren einfach weg zugehen. Das ist Verrat.“, sagt meine Mutter bestimmt, „so sind die Regeln.“ Ich schaue verwundert auf, weil ich geglaubt habe, dass sie ebenfalls keine Ahnung haben wo Aurelia und Riha sind. „Wo sind sie denn?“ Meine Eltern schauen mich erstaunt an. Wahrscheinlich haben sie gedacht, dass ich sie nicht gehört habe.

Meine Mutter sieht meinen Vater an, er nickt leicht. „Naja, also ich, ich meine wir, dein Vater und ich denken, dass du alt genug bist um es zu verstehen.“ Ich blicke sie erwartungsvoll an. Was verstehen? Ich weiß doch schon fast alles. In der Schule

habe ich lesen und schreiben gelernt. Als ich das konnte, lernte ich alles über Pflanzen.

Pflanzen sichern unser Überleben, wir ernähren uns von ihnen und sie sichern uns unser Einkommen. Unsere Fächer sind Pflanzenkunde, Mathe, Lesen und Schreiben. Nur im letzten Jahr haben wir auch Geschichte. Ich bin so glücklich, dass ich endlich im letzten Jahr bin, weil ich endlich etwas über mein Zuhause erfahre.

Nach deinem Abschluss suchst du dir dann einen Job, entweder arbeitet man in Betrieben wie Supermärkte, Restaurants, Boutiquen oder Cafés. Die andere Möglichkeit sind Pflanzen. Man kann sich selbstständig machen mit einem Gemüseladen oder so, aber davon wird man nicht sehr reich, weil die Meisten nicht genug Geld haben und ihre Pflanzen lieber selbst anbauen.

Um wenigstens etwas Handel betreiben zu können, wurde vor sehr vielen Jahren eine Regel bestimmt, die besagt, dass verschiedene Obst- und Gemüsesorten nur in einem bestimmten Teil der Stadt produziert werden dürfen. Das habe ich alles im Geschichtskurs gelernt. Meine Familie zum Beispiel kann keine Erd- und Himbeeren pflanzen. Wollen wir doch welche haben, müssen wir vier Blocks weiter welche kaufen. Natürlich machen das die meisten Erwachsenen nicht, aber wir Kinder lieben Erdbeeren, egal von wem.

„Was ist denn jetzt? Was wollt ihr mir sagen? Wieso wisst ihr wo Aurelia ist und ich nicht?“ Langsam werde ich ungeduldig und wütend. Immerhin bin ich kein kleines Kind mehr. Meine Mutter blickt meinen Vater hilflos an und pult den Teig vom Nudelholz. Er seufzt tief und legt die Möhre in eine Schüssel. „Sie sind im Norden.“ „Was? Was ist der Norden und wieso sind sie dort?“

„Ihre Großmutter ist mit ihnen dorthin gezogen.“ „Okay, aber weshalb leben die so weit weg, im Norden, hätten sie nicht einfach zu uns kommen können? Ich meine wieso ist sie mit ihnen weggezogen?“ „Sie dürfen nicht mehr hierher kommen. Sie gehören nicht mehr zu uns.“ Ich sehe ihn verständnislos an. Was kann an diesen Menschen anders sein? Ich meine, es sind doch Menschen? Sie sehen sich

unschlüssig an. Ich merke, dass sie sich wünschen, niemals mit diesem Thema angefangen zu haben.

Mein Vater räuspert sich mehrmals und sieht aus dem Fenster. Ich wette, dass er auf ein Wunder hofft, irgendeine Ablenkung die ihn vor unserem Gespräch rettet. Nachdem er mindestens fünf Minuten hinausgestarrt hat, merkt er endlich, dass er kein Glück hat. Er dreht sich wieder zu mir. Sein Gesichtsausdruck ist irgendwie seltsam. Ich kann ihn nicht deuten, aber irgendwie habe ich das Gefühl, dass er Angst hat.

„Wo waren wie stehen geblieben? Ach ja, also es ist noch nicht sehr lange her, ungefähr vor 70 Jahren, da war die Welt vollkommen anders aufgeteilt. Deine Großeltern haben die Aufteilung miterlebt. Ursprünglich kommt unsere Familie aus Norwegen.“ Er scheint meinen verständnislosen Blick bemerkt zu haben.

„Norwegen war ein Land, ganz oben im Norden. Dort ist es vollkommen anders, es gibt vier verschiedene Jahreszeiten, anders als hier. Deine Großeltern haben den Krieg miterlebt. Es war der dritte große Weltkrieg.“

Ich habe überhaupt keine Ahnung, wovon was er redet. Weltkrieg? Norwegen? Länder? Jahreszeiten? Ich fühle mich plötzlich so dumm und klein. „Anders als in den anderen Kriegen, gab es keine gemeinsamen Feinde zu bekämpfen. Jedes Land kämpfte gegeneinander. Manchmal schlossen sich verschiedene Länder zusammen um sich für eine kurze Zeit gegenseitig zu unterstützen, aber danach gingen sie wieder getrennte Wege und jeder war auf sich alleine gestellt. Schon nach fünf Jahren war die ganze Welt zerstört und die Machthaber wussten, dass es so nicht mehr weitergehen konnte.“ „Wieso bekriegten sie sich denn? Und was ist ein Machthaber?“

„Der genaue Grund ist unbekannt. Niemand weiß mehr wieso der Krieg überhaupt angefangen hat, aber mein Vater sagte immer, dass es etwas mit den Revolutionen zu tun hatte. Es ist so, früher hatte jedes Land einen Chef. Der kümmerte sich um die Rechte und Pflichten seiner Bürger. Doch nicht jedes Land hatte die gleiche Regierungsform. In Norwegen zum Beispiel gab es die Demokratie. Das heißt es gab einen Präsidenten, der eine Art Chef ist, aber die Bürger konnten mitbestimmen.

Alle paar Jahre gab es Wahlen, in denen wir unseren Präsidenten wählen konnten. Der Kandidat mit den meisten Stimmen, wurde der neue Präsident. In anderen Ländern zum Beispiel in Nordkorea wurde die Regierungsform Diktatur genannt. Es gab einen alleinigen Machthaber, der alles bestimmte. In der Demokratie gab es verschiedene Gruppen die verschiedene Überzeugungen repräsentierten. Du kannst die wählen, die deinen persönlichen Überzeugungen am nächsten kommen. In der Diktatur gibt es nur eine einzige Gruppe und deshalb kann man auch nur diese wählen.

Jedenfalls gab es in manchen Ländern Revolutionen. Die Menschen wollten mehr Freiheit und sie wollten sich nicht mehr unterordnen. Die Geschichte ist ziemlich komplex, deshalb werde ich dir alles nur in den groben Zügen erzählen. Nach den Ferien hast du ja Geschichte, normalerweise wird es in diesem Kurs genauer erklärt.“ Er lächelt etwas gequält, aber ich bin neugierig. „Schließlich trafen sich Präsidenten, Könige und Machthaber aus aller Welt um über die Situation zu sprechen, weil es überall Probleme gab. Die Handelswege waren überall abgeschnitten, was zu Armut und Hunger führte.

Auf dem Kongress kam es zur Eskalation. Anscheinend war es ein riesiges Chaos, die Teilnehmer schrien sich an.“ Er wischte sich über die Stirn, dann sagte er leise: „Nachher gab es sogar Schwerverletzte.“ Weil sich niemand einigen konnte, ging es danach weiter wie bisher. Es gab viele Tote, entweder starben sie wegen der katastrophalen Umstände oder sie wurden von anderen getötet. Das wir, existierte nicht mehr, jeder kämpfte nur noch für sich.

So ging es fünf Jahre lang weiter, bis sich die Politiker wieder zu einem Gespräch trafen. Dieses Mal war es ruhiger, aber sie fanden keine gescheite Lösung. Jeder versuchte seine Überzeugungen durchzusetzen. Ein anderes Problem war, dass die Menschen auf die Straßen gingen, um gegen ihre Lebenssituation zu protestieren. Sie fühlten sich verraten und verlangten, dass die Politiker zurücktreten.

Den Anfang machten die Australier, aber binnen kurzer Zeit, verbreitete es sich auf der ganzen Welt. Fast alle Länder wollten ihre Herrscher absetzen. Am Anfang wollten die natürlich nicht, aber der Druck wurde immer größer und schließlich

mussten sie tun, was die Völker wollten. Da sich niemand mehr darauf verließ, dass eine Person in der Lage sei, ein ganzes Land zu führen und Entscheidungen zu treffen, verlangten sie, dass jeder selbst für sich entscheiden kann.

Dieser Wunsch erhielt von überall Zuspruch und die Politiker mussten dies akzeptieren. Einheitlich traten sie zurück und überließen den Völkern die Entscheidungen. Es wird gemunkelt, dass sie insgeheim glaubten, dass niemand ohne sie klarkommen würde und man nach kurzer Zeit ihren Rücktritt anfordern würde.

Am Anfang war es eine sehr chaotische Situation, niemand wusste wie es weitergehen sollte. Es bildeten sich kleine Gruppen, jede Gruppe hatte eine andere Meinung und Überzeugung. Am 14. Mail 2084, trafen sich die Führer jeder Gruppe in Amerika. Sie debattierten, aber sie kamen zu keinem einheitlichen Schluss. Schließlich hatte ein Gruppenführer eine Idee, er hieß Quentin Goblof.

Er kam mit der Idee, dass man die Welt neu aufteilen sollte, aber nicht nach Ländern, sondern nach Vorstellungen und Idealen. Jeder sollte die Freiheit haben sich einer Gruppe anzuschließen, die jeweilige Gruppe sollte sich irgendwo niederlassen und sich dort ein Leben aufbauen, das auf ihren Idealen beruht.“ Ich bin perplex. Ich habe nie gewusst, dass es auch noch andere Menschen gibt. Ich war immer der festen Überzeugung, dass wir die einzigen sind.

Oder? Eigentlich habe ich niemals darüber nachgedacht. Mein Leben besteht daraus, von einem Tag zum nächsten zu denken. Ob wir genug zu essen haben, oder ob es bald wieder regnet und wenn ich mir jemals Gedanken über meine Zukunft gemacht habe, dann darüber, welchen Beruf ich auswählen soll. Mein Vater trinkt sein Glas leer.

Er sieht erschöpft aus, naja es war eine ziemlich lange Rede. Plötzlich fällt mir etwas ein: „Aber wieso leben wir denn so abgeschottet? Ich habe immer geglaubt, dass es sonst keine Menschen gibt und ich kenne auch niemand der jemanden kennt, der nicht von hier ist.“ „Weil es Barbaren sind!“ Ich zucke zusammen. Sie sieht mich

wütend an und knallt den Teig auf einen Blech. Dieser verzieht sich zu einem Klumpen.

Sie kippt das geschälte Gemüse über den Teig und schiebt das Blech in den Ofen. Ich sehe, dass sie die falsche Temperatur eingestellt hat, traue mich, aber nicht etwas zu sagen. „Ich sehe nach den anderen“, sage ich leise und gehe auf die Terrasse. Hinter mir höre ich aufgeregtes Gemurmel.

Meine Schwestern waren gerade dabei, die Äpfel aufzuheben, die vom Baum gefallen waren. Das machen wir immer, damit Mutter Apfelmus machen konnte. Der Tisch ist schon gedeckt, aber ich rücke die Gläser und Teller noch einmal gerade, ich möchte auf keinen Fall, dass meine Mutter wieder ausflippt. Danach setze ich mich ins Gras und kaue an meiner Haarsträhne herum. Wie es Aurelia wohl geht? Vielleicht kann ich sie besuchen.

Mutlos lasse ich mich nach hinten fallen. Wir haben kein Geld und ich weiß nicht wie weit „Norden“ weg ist. „ESSEN!“, brüllt mein Bruder. Er ist ein Jahr jünger und schon viel größer als ich. Ich rapple mich hoch und renne zur Terrasse. Meine Mutter hasst es, wenn wir zu spät zum Essen kommen. Schon von weitem rieche ich den verbrannten Teig.

Mist, ich hätte was sagen sollen! Meine vier Geschwister sitzen schon am Tisch und sehen mich ängstlich an. Ich kann sie gut verstehen als ich das Gesicht meiner Mutter sehe. Es ist knallrot und sie presst ihre Lippen so fest aufeinander, dass sie wie plattgedrückte Regenwürmer aussehen. Unwillkürlich ziehe ich den Kopf ein und verstecke mich hinter meinem Glas. Wir sitzen alle am Tisch und sagen kein Wort. Meine Mutter säbelt den Teig in bröslige Stücke und verteilt sie auf die Teller.

„Guten Appetit.“ Ihre Worte klingen warnend und wir lächeln gezwungen. Meine kleinste Schwester Brigitte knabbert an ihrem Stück und sieht mich angeekelt an. Ich werfe ihr und meinen anderen Geschwistern einen mahnenden Blick zu. Nach dem Essen räume ich den Tisch ab, meine Eltern sind im Garten und mein Bruder bringt die Kleinen ins Bett. Die Luft wird endlich kühler, aber ich schwitze immer noch wie verrückt. Soll ich sie nochmal darauf ansprechen? Werden sie mir

überhaupt noch was erzählen? Meine Mutter bestimmt nicht, aber vielleicht habe ich bei meinem Vater eine Chance. Ich muss nur darauf warten, dass alle weg sind.

zwei Tage später ist es soweit, alle sind mit Mutter einkaufen gegangen und ich bin endlich alleine mit meinem Vater. Er ist im Garten und kämpft mit den Erbsen, dieses Jahr sind sie nicht besonders gut gewachsen und er versucht die strohigen Stängel rauszureißen. Ich lächle breit und gehe auf ihn zu. „Hallo. Ich habe dir eine Limonade gekauft.“ Tatsächlich habe ich meine letzte Limo geopfert, hoffentlich lohnt es sich wenigstens! „Vielen Dank, bei dieser Affenhitze tut es gut was Kaltes zu trinken. Sag mal, du führst doch was im Schilde. Ich kenne dich doch.“ Er grinst noch breiter und stützt sich auf seine Hacke. „Naja, eigentlich wollte ich noch mehr über die Anderen erfahren. Du weißt schon die anderen Menschen.“

„Ich hab’s mir schon gedacht, du bist einfach zu neugierig. Was willst du denn wissen?“ „Weshalb hat Mutter gesagt, dass diese Menschen böse sind.“ „Weil sie es sind. Niemand weiß welche Gestalten draußen rumlaufen, was sie im Schilde führen. Früher waren alle Völker mit Mördern, Schlägern und Räubern vermischt. Niemand war sicher. Heute leben diese in Randgruppen, irgendwo, aber manchmal kommen sie in fremde Kommunen um dort zuzuschlagen.“

Aber nicht nur die, die Familie von Aurelia isst Tiere. Stell dir vor die würden hier leben. Vielleicht wären wir in Gefahr, was wäre wenn plötzlich keine Tiere mehr übrig bleiben würden?“ Ich erschauere bei dem Gedanken von fremden Menschen aufgeessen zu werden.

„Außerdem gibt es alte Konflikte zwischen den Kommunen. Die sind immer noch nicht gelöst, deshalb sind sie alle gefährlich und böse. Wer weiß was die mit uns machen, wir dürfen niemandem vertrauen. Hörst du?“ Er sieht mich so eindringlich an, dass mir noch kälter wird. „Natürlich, ich pass auf.“ Er seufzt tief. „Gut. Und du erzählst auch deinen Geschwistern nichts. Verstanden.“ Ich kann nur nicken, plötzlich habe ich das Gefühl beobachtet zu werden.

Ich stammele eine Entschuldigung und laufe ins Haus. Von jetzt an werde ich mich jeden Tag zweimal umsehen bevor ich aus dem Haus gehe. Es macht mir angst zu

wissen, dass sich meine beste Freundin jetzt unter den Bösen befindet. Hoffentlich tun die ihr nichts. Natürlich tun die ihr nichts. Wie konnte ich es nur vergessen, sie gehört jetzt zu denen.

Erklärung

Mit dieser Kurzgeschichte wollte ich eine Welt erfinden in der es eine vollkommene Freiheit gibt. Jeder kann machen, was er möchte, aber gleichzeitig ergeben sich neue Probleme. Um die Thematik des Bösen einzuarbeiten habe ich einen Konflikt zwischen den verschiedenen Ländern erfunden. Meine Absicht war es zu zeigen, dass ein Leben in kompletter Freiheit auch einschränkend sein kann.

Die Personen in meiner Geschichte dürfen ihr Leben selbstständig bestimmen, doch gleichzeitig schließen sie diejenigen, die anders denken oder sind, aus, und stempeln sie als böse ab. Das Leben in Freiheit bringt nicht automatisch Toleranz der Andersartigen mit sich, oder ein Leben ohne Vorurteile.

Trotzdem gibt es natürlich Regeln, diese wurden vor langer Zeit aufgestellt, gelten aber immer noch. Ich denke, dass ein Zusammenleben ohne Regeln nicht möglich ist, weil es in der Natur des Menschen liegt, dass er in einer friedlichen Umgebung leben möchte. Deshalb wird es niemals eine Gesellschaft geben, in der es keine Regeln gibt.

Regeln machen, dass wir uns sicher fühlen und Sicherheit ist das Wichtigste. Außerdem glaube ich, dass der Mensch sich ohne Regeln verloren und unsicher fühlt. Wie soll er wissen, wie er sich verhalten sollte oder was er tun sollte? Ohne Regeln kann er sich auch nicht gegen andere wehren, die nicht die gleichen Ansichten haben, weil durch eine geregelte Gesellschaft wird jeder dazu gezwungen sich mehr oder weniger gleich zu verhalten. So kann das Böse verhindert werden, wenn man sich mit Regeln dagegen schützt.

Die Menschen denken immer, dass ein Leben in dem sie machen dürfen, was sie wollen, einfacher und besser sei. Jeder würde seine eigenen Regeln machen und niemand könnte einem den gewählten Lebensstil verbieten. Doch wäre es tatsächlich so, dann würde unsere Zivilisation irgendwann im Chaos untergehen,

weil niemand die gleiche Vorstellung von einem Zusammenleben hätte, aber wir könnten auch niemanden den Lebensstil verbieten, weil ja jeder in Freiheit leben dürfte. Deswegen denke ich, dass es niemals so weit kommen wird, dass es keine Regeln mehr gibt, weil es die einzige Möglichkeit ist, sich irgendwie ein bisschen gegen das Böse zu verteidigen.

Die Figuren in meinem Gedankenexperiment leben in ihrer Welt und wollen keinen von Außen hineinlassen. Wegen der überall herrschenden Regellosigkeit, haben sie Angst vor anderen Menschen. Sie sind frei, ihr Leben so zu gestalten, wie sie möchten, aber die ständige Angst vor dem Unbekannten, vor dem Bösen, lähmt sie darin. Da stelle ich mir die Frage, weshalb man eigentlich ohne Regeln leben möchte? Man ist vollkommen ungeschützt und lebt in ständiger Angst, dass einem etwas passiert.

Deswegen glaube ich nicht, dass der Mensch dafür geschaffen ist, ohne Regeln zu leben. Irgendwann würde er doch Regeln bestimmen, weil er sich nur so, vor anderen Menschen schützen kann. Außerdem zeigen Regeln auch Grenzen auf, die die Moral aktivieren. So weiß man wie weit man gehen darf bevor man böse ist, weil niemand gerne von anderen als böse dargestellt werden möchte. Würde es in diesem Fall keine Regeln geben, würde man keine Grenzen aufgezeigt bekommen und eine Strafe würde es auch nicht geben.

So könnte eine Gesellschaft nicht funktionieren, weil es kein Vertrauen mehr gibt und so keine neuen Verbindungen geben kann. Ein Land kann sich auch nicht weiterentwickeln, weil keine Wirtschaft existiert. Nichts was in unserer modernen Gesellschaft für selbstverständlich ist, wie zum Beispiel Banken, Unternehmen, Geschäfte, hätte eine Zukunft. Um funktionieren zu können und Gewinn abzuwerfen, muss es Regeln geben.

Meiner Meinung nach, ist die Vorstellung von absoluter Freiheit, idealistisch. Es ist eine schöne Vorstellung und man glaubt, dass das Leben einfacher ist, aber schlussendlich macht es vieles schwieriger und riskanter. Man ist weniger geschützt und lebt in ständiger Angst, dass das Böse in das eigne Leben tritt.

Schlussfolgerung

Mir hat die Zeit an der ich an dieser Arbeit geschrieben habe sehr gut gefallen, weil ich mich endlich detailliert mit der Frage, woher das Böse kommt und ob der Mensch böse ist, auseinandersetzen konnte. Mein Interesse für das Böse besteht bereits etwas länger. Ich habe immer sehr gerne Krimis und Thriller gelesen und wenn man sich mit diesem Genre beschäftigt kommt unweigerlich die Frage nach der Quelle des Bösen auf und weshalb ein Mensch überhaupt böse sein kann. Im Internet hatte ich vor einigen Jahren eine Leseprobe von Martha Stouts Buch „Der Psychopath von Nebenan“ gelesen. Von da an war ich fasziniert von der Vorstellung, dass es tatsächlich Menschen ohne Gewissen gibt. Dies ist auch der Hauptgrund, weshalb ich mich anfangs so für das Böse interessiere.

Auch die Frage wieviel Böses in mir selbst steckt beschäftigt mich seitdem ich mit den Recherchen und dem Schreiben angefangen habe. In unserer Gesellschaft wird das Böse nicht gerne thematisiert. Es wird niemals neutral darüber diskutiert, was ich ziemlich unlogisch finde, weil das Böse doch in jedem steckt. Tatsache ist, dass es ein unangenehmes Thema ist.

Niemand setzt sich gerne mit dem Bösen auseinander, weil man sich dann auch selbst fragen müsste, ob man selbst nicht auch böse ist. Ginge es nach der Vorstellung von Gesellschaft und auch Religion wäre der Mensch nur gut, aber weil es unmöglich ist nur gut zu sein, versucht jeder das Böse vor sich selbst und auch vor seiner Umwelt zu verbergen. Es existiert offiziell nicht mehr, aber wenn es wieder zum Vorschein kommt zum Beispiel, wenn doch ein Mensch seine böse Seite nicht verstecken konnte, dann ist ein Skandal.

Am Anfang habe ich mir die Frage gestellt weshalb der Mensch böse ist und ich wollte eine Antwort finden. Mittlerweile weiß ich, dass es unmöglich ist eine Definition vom Bösen zu finden. Es gibt so viele Philosophen, Soziologen, Wissenschaftler und noch viele Andere die sich mit diesem Thema auseinandersetzen oder noch immer auseinandersetzen. Um eine einzige Definition zu finden, müsste man jeden nach seiner Meinung zum Bösen fragen und alle Schriften lesen, die jemals darüber geschrieben wurden.

Deshalb bin ich zum Schluss gekommen, dass ich mir meine eigene Erklärung bilden muss: Ich glaube, dass jeder das Böse und das Gute in sich trägt. Das Böse jedoch ist viel versteckter, weil unsere Gesellschaft nur das Gute sehen möchte. Wir selbst wollen das Böse auch nicht wahrnehmen, weil kein Mensch gerne von anderen böse genannt wird. Doch wir werden immer wieder vom Bösen angezogen. Es hat etwas Verführerisches und Dunkles an sich und wir wissen, dass es eigentlich nicht erlaubt ist. Tief in unserem Innern wollen wir doch alle ein bisschen Böse sein und, weil es verboten ist, ist es besonders aufregend.

Der Grund wieso der Mensch böse ist, ist sehr unterschiedlich. Einerseits hat jeder das Böse in sich, aber man muss unterscheiden zwischen der bewussten Entscheidung zum Bösen oder ob man sich in einer bestimmten Situation zu etwas hinreißen gelassen hat. Zum Beispiel kann ich böse reagieren, wenn ich mich mit jemandem streite oder durch sonstige, äußere Umstände. Wenn ich mich jedoch aus freien Stücken für eine böse Tat entscheide, dann reagiere ich nicht böse auf eine Situation, sondern bin selbst böse.

Das Böse ist so kompliziert, weil es uns unmittelbar betrifft. Wir müssen jeden Tag Entscheidungen treffen, die auf unser Leben und das von anderen Auswirkungen haben. Deshalb ist es so schwer zu sagen, was richtig oder falsch ist, weil jede Situation angepasst werden muss. Man muss immer die Umstände berücksichtigen und jede Situation muss für sich selbst beurteilt werden, deswegen gibt es auch keine allgemeine Lösung.

Dies ist auch der Grund weshalb jeder Einzelne seine ganz eigene Definition für das Böse finden muss. Das ist die große Erkenntnis, die mir während dieser Arbeit gekommen ist. Niemand kann eine allgemeingeltende Definition für das Böse bestimmen, man muss die Meinung jedermanns einbeziehen und das Phänomen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten.

Das ist meine Meinung zum Bösen. Ein grundlegendes Problem ist, dass eine Gesellschaft nur durch gewisse Regeln funktionieren kann und man gewisse Richtlinien festlegen muss. Ein friedliches Leben ist unmöglich, wenn jeder seine

Meinung immer durchsetzen möchte. Also muss irgendeine Lösung gefunden werden und man muss das Böse in Worten definieren.

Wie macht man das? Wie findet man eine Antwort, die für jeden zufriedenstellend ist? Das sind die Fragen die ich mir jetzt stelle, nachdem ich die Arbeit abgeschlossen habe und leider habe ich noch keine Antwort gefunden. Doch ich bin sehr froh, dass ich endlich, für mich, die Frage beantworten konnte, weshalb der Mensch böse ist.

Bibliographie :

Bücherquellen

Arendt, Hannah, Eichmann in Jerusalem, Ein Bericht von der Banalität des Bösen, erschienen in München: Piper Verlag GmbH, Oktober 2006 (Taschenbuchausgabe)

Arendt, Hannah, Vom Leben des Geistes, Das Denken Das Wollen, erschienen in München: Piper Verlag GmbH München, Januar 1998 (Taschenbuchausgabe)

Bausch, Julie-Suzanne, **Campagna** Norbert, **Matagne** Pierre, Peripaton, (...peripatōn...en se promenant...), erschienen in Luxemburg: Éditions Guy Binsfeld, auteurs et maisons d'édition, 2012

Evans, Gillian R., Wie kommt das BÖSE in die Welt?, und andere christliche Glaubensfragen, erschienen in Stuttgart: Verlag Kreuz GmbH, 2008

Jacoby, Edmund, **Braun**, Ulrike, 50 Klassiker PHILOSOPHEN, Denker von der Antike bis heute, erschienen in Hildesheim: Gerstenberg Verlag, Hildesheim, 4. Auflage 2004

Labbé, Brigitte, **Puech**, Michel, Les Goûters Philo, Le Bien et le Mal, erschienen in Toulouse: Éditions Milan, 2001

Pieper, Annemarie, Gut und Böse, erschienen in München: Verlag C.H. Beck oHG, München 1997

Stout, Martha, Der Soziopath von Nebenan, Die Skrupellosen, ihre Lügen, Taktiken und Tricks, erschienen in Wien: Springer Verlag, 2006

Zimbardo, Philip, Der Luzifer-Effekt, Die Macht der Umstände und die Psychologie des Bösen, erschienen in Heidelberg: Springer Verlag Berlin-Heidelberg, 2008

Internetquellen

http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/verbrechen/hexenverfolgung/

(2.11.13)

<http://www.deutschland-im-mittelalter.de/hexenverfolgung.php> (23.11.13)

<http://hexenverfolgung.com/> (10.11.14)

<http://www.hs->

[augsburg.de/medium/download/fkaw/allgemein/presentation_hexenwahn.pdf](http://www.hs-augsburg.de/medium/download/fkaw/allgemein/presentation_hexenwahn.pdf)

(10.11.14)

<http://www.helles-koepfchen.de/zeitalter-der-hexenverfolgung.html> (13.12.14)

<http://www.theologe.de/Inquisition.htm> (20.12.14)

<http://fidelchescosmos.wordpress.com/2011/03/06/jean-paul-sartre-und-der-atheistische-existentialismus/> (15.12.13)

<http://fidelchescosmos.wordpress.com/2011/03/06/jean-paul-sartre-und-der-atheistische-existentialismus/>

<http://www.shortnews.de/id/1072467/los-angeles-23-jaehrige-zu-tode-gepruegelt-weil-sie-zufaellig-in-foto-lief> (12.2.14)

<http://www.klassenarbeiten.net/referate/religion/kathreligion/hexenverfolgung.shtml> (4.12.13)

<http://www.luther2017.de/22563/hexenverfolgung-%E2%80%93-was-sind-mythen-was-historische-wahrheiten> (29.12.13)

<http://de.exocop.org/index.php/Kriminologie> (Definition)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kriminologie> (14.2.14)

<http://www.jura.uni-mainz.de/bock/318.php> (14.2.14)

<http://www.med.de/lexikon/zns.html>

<http://www.freud-biographik.de/traumb3.htm>

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/psychologen-deuten-experimente-von-milgram-und-zimbardo-neu-a-868461.html> Artikel von Julia Hauschild,
erschieden am 29.11.12

<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/FreudSigmund/>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Traumdeutung>

<http://www.der-schlafberater.de/schlaf/traumdeutung-nach-sigmund-freud-was-sagen-uns-traeume.html>

<http://www.traumfernkurse.de/s.freud.htm>

http://de.wikipedia.org/wiki/Stanley_Milgram

<http://de.wikipedia.org/wiki/Milgram-Experiment>

<http://www.milgram-experiment.com/stanley-milgram.shtml>

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-26060113.html> (23.3.14)

<http://www.luther2017.de/22563/hexenverfolgung-%E2%80%93-was-sind-mythen-was-historische-wahrheiten> (23.3.14)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kriminologie> (23.3.14)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Physiognomie> (23.3.14)

http://www.lebenswertvoll.ch/gesund/gesund_soziopathen.html (23.3.14)

<http://www.sigmund-freud.biz/3-instanzen-modell.shtml> (23.3.14)

<http://www.abwehrmechanismen.com/instanzenmodell.shtml> (23.3.14)

<http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/ethik-und-philosophie/existenzialismus-freiheit-dossier100.html> (25.3.14)

<http://www.3sat.de/page/?source=/philosophie/159974/index.html> (25.3.14)

<http://kz-adlerwerke.de/de/orte/kz/verelendung.html> (1.4.14)

http://de.wikipedia.org/wiki/Kennzeichnung_der_H%C3%A4ftlinge_in_den_Konzentrationslagern (1.4.14)

http://www.planet-wissen.de/natur_technik/weltall/universum/gott_urknall_intro.jsp (1.4.14)

<http://de.mittelalter.wikia.com/wiki/Wissenschaften> (1.4.14)

http://www.planet-wissen.de/natur_technik/weltall/universum/gott_urknall_intro.jsp (1.4.14)

http://www.planet-wissen.de/natur_technik/weltall/sonne/nikolaus_kopernikus.jsp (1.4.14)

<http://www.erft.de/schulen/gymlech/galileo/galilei.htm> (2.4.14)

http://www.planet-wissen.de/natur_technik/weltall/astronomie/galileo_galilei.jsp
(2.4.14)

<http://de.mittelalter.wikia.com/wiki/Wissenschaften> (13.4.14)

http://de.wikipedia.org/wiki/Frank_Gust (13.4,14)

Bilderquellen:

Die Hexenprobe(Stich von G.Franz, 1878)

http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/25/Hexenprobe_1878.jpg

Cesare Lombroso : <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lombroso.JPG>

Bild vom Kopf eines seiner Testpersonen:

<http://www.mshanks.com/wp-content/uploads/2010/01/Lombroso-04.jpg>

Stanley Milgram :

http://www3.niu.edu/acad/psych/Millis/History/2003/stanley_milgram.htm

Philip Zimbardo:

<http://www.viennareview.net/news/ideas-and-trends/breaking-down-prison-walls>

Sigmund Freud:

http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Sigmund_Freud_LIFE.jpg

Konrad Lorenz:

<http://advocacy.britannica.com/blog/advocacy/2008/07/three-pioneer-observers-of-animal-behaviour/>

Hans Jonas:

<http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/persoenlichkeiten/J/Seiten/HansJonas.aspx>

Jean-Paul Sartre :

http://3.bp.blogspot.com/-bmnbxLY2Tqs/USOdTg_r8dI/AAAAAAAAAYQ/hxDU5u4jV4g/s1600/sartre.jpg

Hannah Arendt:

<http://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/land-und-leute/hannah-arendt-voswinkel-102~v-image512-6a0b0d9618fb94fd9ee05a84a1099a13ec9d3321.jpg%3Fversion%3Db4667>

Annemarie Pieper:

<http://2.bp.blogspot.com/-WR4B9a7BPKQ/ULOA6gDjA8I/AAAAAAAAAAo/2WDGzAzQ8Q4/s1600/Foto+Prof.+Annemarie+Pieper.jpg>